Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 43

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Die Entscheidung des Reichstages in der Frage der Agrarzölle.

Die viertägige Debatte im Reichstage über die Frage der Lebensmittelzölle hat äußerlich mit einem Siege der Agrarier geendet. Dieser Sieg ist jedoch von sehr zweifelhaftem Werth, denn ein Theil derjenigen Abgeordneten, welche ihr Votum gegen den freisinnigen Antrag abgaben, wird doch die Empfindung gehabt haben, daß er sich dabei nicht im Einklange mit der im Kreise seiner Wählerschaft vorherrschenden Meinung befand.

Man muß bei dem gestrigen Votum des Reichstages vor allen Dingen auch in Betracht ziehen, daß es sich nicht um eine praktische Entscheidung handelte; wäre dies der Fall gewesen, dann hätten die Agrarier wohl schwerlich eine solche Majorität für sich gehabt. Wenn es sich um die Genehmigung des deutsch-österreichischen Vertrages handeln wird, dann wird sich ja zeigen, ob alle die, welche heut versichern, daß sie den Handelsvertrag ablehnen würden, wenn seine Annahme mit einer Herabsetzung der deutschen Getreidezölle verknüpft wäre, an ihrer Versichernng festhalten werden. Was übrigens die Verhandlungen mit Oesterreich anbelangt, so hat sich vielleicht auch ein Theil derjenigen Abgeordneten, welche mit der Majorität stimmten, von taktischen Erwägungen leiten lassen. Es kann unzweifelhaft für Deutschland von Vortheil sein, wenn man in Wien und Pest sieht, wie schwer es der deutschen Regierung gemacht wird, eine Konzession bezüglich der Getreidezölle von dem Reichstage zu erlangen. Hätte die deutsche Volksvertretung in dem jetzigen Stadium der Verhandlungen schon ihre Bereitwilligkeit bekundet, auf eine Herabsetzung der Getreidezölle einzugehen, so würde man österreichischerseits vielleicht im Vertrauen auf diese günstige Stimmung die Anforderungen höher spannen. Diese Gefahr ist, wie man unbedenklich zugeben kann, durch das gestrige Votum des Reichstages beseitigt worden. Herr v. Caprivi und seine Unterhändler werden mit vollem Recht und ohne Uebertreibung geltend machen können, daß mit dem bisherigen Entgegenkommen von deutscher Seite die Grenze des Möglichen bereits erreicht ist.

Einen nicht unerheblichen Bestandtheil der Mehrheit bilden unzweifelhaft auch solche Abgeordnete, welche an sich einer Ermäßigung der Getreidezölle durchaus geneigt sind, aber eines Theils durch Rücksichten auf die Finanzlage, anderen Theils durch ihr Interesse an der Erhaltung der Industriezölle bei der Abgabe ihres Votums geleitet waren. Namentlich der letztere Gesichtspunkt muß schärfer ins Auge gefaßt werden, als es im allgemeinen geschieht. In den Interessentenkreisen ist man sich allerdings wohl vollkommen klar darüber, daß der Zusammenhang zwischen den landwirthschaftlichen und den Industriezöllen, taktisch angesehen, heut noch genau so eng ist, wie zur Zeit des Zustandekommens des Zolltarifs. Die Agrarier drohen ja ganz offen, daß, wenn die landwirthschaftlichen Zölle fallen, auch die Industriezölle fallen müssen. Diese Haltung ist auch ganz logisch, und es läßt sich gar nichts gegen sie einwenden, zumal es noch nicht vergessen ist, daß die Konservativen im Osten bis weit in die siebenziger Jahre hinein freihändlerisch gewesen sind und erst durch die Verknüpfung ihrer Interessen mit denen der Großindustrie im Westen zu schutzzöllnerischen Anschauungen bekehrt wurden.

Endlich aber sind bei der gestrigen Entscheidung im Reichstage unverkennbar auch Erwägungen mitwirkend gewesen, die mit der Wirthschaftspolitik weniger als mit allgemeinen politischen Gesichtspunkten zu thun haben. Die Parteien sind dem neuen System gegenüber noch in einer unsicheren Lage. Man ist über die Stellung der Regierung und über ihre Ziele nicht recht im Klaren, und die Konservativen mögen glauben, daß es ihnen durch Schaffung von Schwierigkeiten gelingen werde, die innere Politik wieder in die früheren Bahnen zu lenken Es läßt sich auch nicht verkennen, daß die Regierung durch ihre Zurückhaltung den in dieser Richtung sich bewegenden Hoffnungen Nahrung giebt. Es fehlt ja nicht an programmatischen Kundgebungen des neuen Regimes; aber diese Kundgebungen ermangeln mehr oder weniger der praktischen Bethätigung. Die Regierung hat den gewiß sehr schätzbaren Grundsatz, sich an keine Partei zu binden, aber sie erschwert sich damit auch ihre Thätigkeit. Das Mißtrauen, dem das neue Regime auf konservativer Seite begegnet, findet ein gewisses Gegengewicht in dem wachsenden Vertrauen, welches demselben von liberaler Seite entgegengebracht wird. Man sieht auf dieser Seite mit Genugthuung die Ansätze zur Annäherung der Regierung an die liberalen Grundgedanken, aber es kämpfen anscheinend noch zwei Seelen in der Brust der gegenwärtigen Minister. Sie können sich dem Hauche einer neuen Zeit nicht ganz entziehen, aber der Grundzug ihres Wesens ist immerhin noch konservativ. So kommt nothwendig etwas Halbes heraus, mit dem man immerhin zufrieden sein kann, wenn man die jetzige Lage der Dinge mit den früheren Zuständen vergleicht; aber die rechte Freudigkeit will dabei noch nicht aufkommen. Immerhin bleibt dem Liberalismus die Hoffnung, daß die Ereignisse ihren zwingenden Gang gehen, und daß die Menschen sich diesem Zwange auf die Dauer nicht entziehen können. Wenn man berücksichtigt, um wie viel weiter wir innerhalb Jahresfrist in der Klärung der wirthschaftspolitischen Verhältnisse gekommen sind, so darf man in der That hoffen, daß diese Klärung unaufhaltsam fortschreiten wird. Die Agrarier haben jedenfalls wenig Anlaß, an ihren Sieg im Reichstage große Erwartungen zu knüpfen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 16. Jan. Die „Kreuz-Ztg.“ macht heute wieder ein paar pomphafte Redensarten in Sachen der Landgemeindeordnung, und wenn es nach ihr geht, so findet keinerlei Ausgleich in dieser Streitfrage statt. Aber die Mehrheit der Konservativen ist nur allzu geneigt, auf die von der Regierung geschlagene Brücke zu treten. Sie haben förmlich darauf gewartet, aus ihrem Nein ein Ja machen zu können, und die Zusage, daß die entscheidende Instanz betreffend die Zusammenlegung nicht der Minister des Innern sondern das Staatsministerium sein soll, nimmt der Rechten einen Alp von der Brust. Nicht Allen freilich, und zu dieser Minderheit gehören die Kreuzzeitungs-Leute. Sie haben von ihrem Standpunkte aus auch ganz Recht, denn da sie eine Landgemeinde-Ordnung überhaupt nicht wollen, so können sie auch keine wollen, bei der den agrarischen Einwendungen eine leere Scheinkonzession gemacht wird. Die Kommission für die Landgemeindeordnung beginnt demnächst die zweite Lesung des Entwurfs. Wahrscheinlich schon hier und nicht erst im Plenum wird Herr Herrfurth einen Sieg davontragen. Obwohl es die Konservativen nicht wahr haben wollen, so wird ihnen gar nichts Angenehmeres geschehen können, als daß die Spitze des Konflikts sich bereits in der unauffälligeren Kommissionsverhandlung abstumpft. Das Zentrum ist zu freundlicher Hilfeleistung in dieser Richtung bereit, und es kann sich in seiner diplomatischen Leisetreterei und seiner ganz auf die jeweilige Taktik gestellten Grundsatzlosigkeit ein entschlossenes Zurück auch viel eher leisten als andere Parteien. — — Ist die Schulaufsicht entbehrlich? Die Frage ist von Lehrern vielfach bejaht und die Abschaffung der Schulaufsicht daher öfter verlangt worden. Der Lehrer wäre hiernach methodisch so ausgereift, daß er den regelmäßigen pädagogischen Rath eines Erfahreneren entbehren könnte. Die Regierung ist entgegengesetzter Ansicht. Das beweist sie, indem sie die Einrichtung der zweiten Prüfung (früher gab es an deren Stelle nur eine sogen. Wiederholungsprüfung) geschaffen hat. Es wäre auch schwer zu verstehen, wieso die frisch vom Seminar gekommenen jungen Lehrer bereits eine völlige Beherrschung der Methode und Didaktik erworben haben sollten. Die Schulaufsicht wird bestehen bleiben müssen und bestehen bleiben, trotz der entgegengesetzten Meinungen und Bestrebungen. Allein, wenn man beim Lehrer nach dem Vorhandensein der methodischen Bildung fragt, so muß man es auch beim Schulinspektor, und wenn die Schulinspektion aus dem angegebenen Grunde unentbehrlich sein soll, wie es unserer Ansicht nach allerdings ist, so sind eben zur Erreichung des bezeichneten Zweckes methodisch gebildete Schulinspektoren nöthig. Der Geistliche versteht im Allgemeinen die Methodik des Religionsunterrichts, weil er den Gegenstand selbst voll beherrscht; aber anders sieht es mit seiner Kenntniß der methodischen und didaktischen Grundsätze im Allgemeinen aus. Von dem Unterricht in der untersten Stufe, also von der Grundlage der weiteren Unterrichts- und Erziehungsthätigkeit, hat der Geistliche durchschnittlich vollends wenig oder keine Kenntniß. Die Schulinspektion ist nöthig, aber der Ausbau der Einrichtung weltlicher Schulinspektion dürfte nicht stocken, wie es leider seit Jahren der Fall ist. — — Die Lage der Weber in Bernau und Umgegend (im Nieder-Barnimer Kreise, Provinz Brandenburg) soll amtlich untersucht werden. In Bernau dürfte der Nothstand allerdings mehr akut sein, während er sich im Eulengebirge als zur Gewohnheit gewordene Dürftigkeit der Erwerbs- und damit natürlich auch der Ernährungsverhältnisse darstellt. Das stumpfe Verbleiben der Weber und ihrer Kinder bei dem sozusagen ererbten Beruf ist in den märkischen Weberorten, zu denen u. a. auch Strausberg und Luckenwalde gehören, noch nicht so Gewohnheit. Die gegenwärtigen Löhne betragen in Bernau 5—6 Mark (auch weniger) wöchentlich. Der Bescheid, daß eine Erhebung über die Erwerbs- und Lebensverhältnisse der dortigen Weber stattfinden solle, ist amtlich dorthin gelangt. — — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das Zeremoniell für das Krönungs- und Ordensfest. Die Namen der Ritter des Schwarzen Adlerordens, die den Kaiser bei dem feierlichen Akte umgeben, werden einzeln aufgeführt. Der des Fürsten Bismarck befindet sich nicht darunter. Vielleicht werden hier und da Schlüsse aus diesem Umstande gezogen; wir möchten aber darauf hinweisen, daß Fürst Bismarck auch in früheren Jahren mit Rücksicht auf seine Gesundheit Festlichkeiten dieser Art fern geblieben war. Er hatte vom alten Kaiser Wilhelm die generelle Erlaubniß, sich an Hoffesten nur zu betheiligen, wenn es ihm persönlich beliebte. Indessen ist kein Zweifel, daß der ehemalige Reichskanzler zum Ordensfest formell und in gehöriger Weise von der zuständigen Behörde eingeladen worden ist. Er muß denn also wohl abgesagt haben. Was der Fürst kürzlich Herrn Max Bewer über sein Verhältniß zu den drei Kaisern erzählt hat, bewegt sich in Aeußerlichkeiten, und wir haben dasselbe und mehr noch aus früheren Bekenntnissen des Exkanzlers gedrungener und besser erfahren. Eigenthümlich ist, daß Fürst Bismarck seine Beziehungen zum Kaiser Friedrich und dessen Gemahlin hier wiederum in einer Weise darstellt, die durchaus von der landläufigen Annahme abweicht, und durch die namentlich die bekannten neulichen Enthüllungen des Pariser Times-Korrespondenten über die Rolle der Kaiserin Friedrich während der Bismarck-Krise gründlichst, obwohl nur indirekt widerlegt werden. Der Fürst hat auf jene angeblichen Enthüllungen mit keiner Silbe antworten lassen, eine Zurückhaltung übrigens, die hier an maßgebenden Stellen als etwas Selbstverständliches betrachtet wird.

— Bei dem am Mittwoch stattgefundenen Diner des Finanzministers Dr. Miquel soll sich der Kaiser entschieden gegen jedes Experiment mit dem Bimetallismus ausgesprochen haben.

— Die Abkommandirung des Prinzen Heinrich zu mehrwöchentlicher Arbeit im Reichs-Marineamt bezweckt, wie verlautet, die Erfüllung eines Wunsches des Prinzen, die Einrichtungen der Marineverwaltung genauer kennen zu lernen. Es sei, wie schon anderweitig gemeldet worden ist, nicht ausgeschlossen, daß der Prinz in nächster Zeit sich auch der Kenntnißnahme der inneren Verwaltung überhaupt in weiterem Umfange widmen möchte.

— Graf Herbert Bismarck hat sich wieder mal auf mehrere Wochen „nach dem Süden“ begeben.

— Zu dem diplomatischen Zwischenfall zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffs der Vorgänge in Hoboken hatte, wie gemeldet, schon der Staatssekretär von Marschall in der Budgetkommission des Reichstages beruhigende Erklärungen abgegeben. Jetzt wird der „Voss. Ztg.“ aus Newyork noch gemeldet:

„Der Gouverneur des Staates New-Jersey hat die vom deutschen Gesandten in Washington, Grafen Arco-Valley, verlangte Untersuchung der mit der im Oktober v. J. stattgefundenen Verhaftung einiger Heizer an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Elbe“ seitens der Polizei von Hoboken verknüpften Umstände eingeleitet. Im Verlaufe einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse soll der Gouverneur geäußert haben, die ganze Angelegenheit sei auf die Thatsache zurückzuführen, daß weder die Polizei, noch die Offiziere und Mannschaft der „Elbe“ mit dem Stand des Gesetzes genügend vertraut waren. Der Staatssekretär Blaine werde voraussichtlich der deutschen Regierung eine Genugthuung geben, welche dieselbe zweifelsohne als hinreichend erachten würde.“

— Herr Max Bewer, dessen Auslassungen über den Fürsten Bismarck so geartet sind, daß die Nachricht verbreitet werden konnte, er mache sich nur lustig und schreibe eine Satyre auf sich selbst, veröffentlicht jetzt seinen vierten Artikel im „Hamb. Korr.“ über die Tage von Friedrichsruh. Es sind nicht weniger als fünfzehn Feuilletonspalten. Man liest da allerlei über Bismarcks Hand, Kopf, Herz, über seine Schwiegertöchter und seinen Ingenieur Meyer, dem Knaben oder Mädchen einerlei sind, wobei Herr Bewer bemerkt:

Mit einem köstlichen „Na, ja!“ brach hier die Gräfin das Gespräch ab, als wenn sie sagen wollte: „Nun, für mich ist das durchaus nicht Einerlei! Mir könnte der liebe Gott keine größere Freude machen, als wenn er mir einen Stammhalter schenkte, den Ersten, welcher berufen wäre, den Namen Bismarck weiter durch die Welt zu tragen!“ In diesem Augenblick forderte mich Graf Wilhelm ganz unabhängig von dem am Ende der Tafel von seiner Gattin geführten Gespräch auf, mit ihm ein Glas Champagner zu leeren, und ich that es mit dem stillen Wunsch, daß einst nach vielen hundert Jahren die Bismarck und die Meyer in Deutschland an Zahl sich das Gleichgewicht halten möchten.

Herr Bewer berichtet weiter, Herr von Bismarck habe einst Wochen lang einen Revolver getragen und sei nur, die Hand am Kolben durch die Straßen gegangen. Dem Berichte entnehmen wir ferner folgende Stellen:

„Der Zar“, sagte Bismarck, ist ganz gewiß ein Mann der Ruhe und des Friedens. Ob er aber glauben wird, dies immer sein zu können, ist fraglich. Das russische Heer, das zum größten Theil in unbehaglichen Quartieren liegt, verlangt von Zeit zu Zeit Beschäftigung. Auch der letzte Krieg gegen die Türken ist durch die Rücksichtnahme auf eine möglicher Weise im russischen Heere anwachsende Unlustſtimmung mit bestimmt worden.“ Hier erzählte der Fürst, um die grenzenlose Unsicherheit zu kennzeichnen, mit welcher der Russenkaiser seinen Unterthanen gegenübersteht, eine Anekdote aus dem Leben des Kaisers Nicolaus. Nicolaus sollte sich einmal nach ärztlicher Vorschrift einer Einreibung des Rückens unterwerfen. Er fand aber Niemand in seiner Umgebung, dem er sich in dieser Situation anvertrauen wollte; in seiner Rathlosigkeit bat er endlich Friedrich Wilhelm IV. um Uebersendung einiger preußischer Gardeunteroffiziere, welche nach der Einreibungskur reichlich beschenkt wieder nach Berlin zurückkehrten. „So lange ich meinen Russen ins Gesicht sehen kann, geht es noch“, habe Nicolaus gesagt, „aber mich von ihnen auf dem Rücken bearbeiten zu lassen, das riskire ich nicht!“ (!) .... „Es giebt überall Minister,“ sagte Bismarck einmal, „die niemals eigene Ideen haben, die aber vorzüglich zu gebrauchen sind, wenn man sie ins Parlament schickt, um einen Fünfhundertthalerschein in gangbare Münze umzuwechseln.“ Nun folgen im weiteren Verlaufe des Gespräches neue Taktlosigkeiten gegen die drei deutschen Kaiser. Bewer berichtet darüber wörtlich weiter: „Immer aber kehrte des Fürsten Gespräch auf die Persönlichkeiten der drei Kaiser, unter welchen er gedient hat, zurück. Vielleicht wird der Fürst in seinem Memoirenwerk eine Charakteristik seiner kaiserlichen Herren geben ... Vom Kaiser Friedrich sagte Bismarck, daß er ein guter, braver Mensch gewesen. „In allen wichtigen, aktuellen Staatsangelegenheiten war ich in der letzten Zeit, auch in der Battenbergerfrage, mit ihm einer Meinung (??); auch mit der Kaiserin Friedrich war es mir leicht, mich in angenehmer Weise über die meisten und wichtigsten Maßregeln zu verständigen.“ Wilhelm II. nannte der Fürst, der bei dieser Gelegenheit auch sehr detaillirt über die Geschichte seiner Entlassung sprach, einen „reichen Erben“. Von Deutschland sagte er, „daß es nicht mehr unterzukriegen sei, aber daß doch sehr Vieles von ihm abgebröckelt werden könne“ ... Ueber sich selbst sagte er, fährt Bewer dann fort, daß er merkwürdiger Weise in Sachsen, in Bayern und in Süddeutschland im Allgemeinen wärmere Anerkennung gefunden habe, als bei seinen engeren Landes- und Stammesgenossen. „Die Junker gönnen ihrem Nachbarn nicht gern etwas; ich bin ja selbst von ihrem Blut und habe es also auch am eigenen Leibe erfahren müssen. Die Sachsen, die Bayern und die Süddeutschen überhaupt, denen ich als Deutschen eine bessere Existenz in der Welt verschafft habe, sind mir mehr erkenntlich für meine Thätigkeit gewesen.“ ... Vielleicht wird nach tausend Jahren die Sage durch Deutschland gehen, daß dort, wo das schlichte Fürstenhaus im Sachsenwalde stand, ein zweiter Nibelungenschatz begraben liege, der ungeprägt in seinem geistigen Golde blieb. ...

Doch genug des grausamen Spiels! Es sollten nur einige Proben gegeben werden, um zu beweisen, was für Individuen Bismarck jetzt zu Vertrauten seiner Sorgen und Pläne macht. Die ekelerregendsten, von einem schweifwedelnd-blödsinnigen Byzantinismus geradezu strotzenden Stellen haben wir bei unseren Auszügen aus den Bewerschen Machwerken im Interesse des guten Geschmacks noch fortgelassen; der Leser kann sich also einen ungefähren Begriff machen, wie erst diese Stellen ausgesehen haben mögen!

— Die „Neue Freie Presse“ schreibt in einer längeren retrospektiven Betrachtung über die Zeiten des Bismarckschen Gewaltregiments und seine Begleiterscheinungen [Paßzwang, Unfug der offiziösen Presse, skandalöse Verwendung des Welfen-(Reptilien-)Fonds] zutreffend Folgendes:

Es wird jetzt fast auf allen Punkten mit der Bismarckschen Erbschaft aufgeräumt. Der Welfenfonds soll aufgehoben werden, und in Elsaß-Lothringen wird der Paßzwang beseitigt. Der Welfenfonds und der Paßzwang im Reichslande gehören zu jenen Hinterlassenschaften des Bismarckschen Regimentes, in welchen die gewaltthätige Physiognomie desselben sich am deutlichsten und am charakteristischesten ausprägte. Die offiziöse Presse und aller Unfug, den sie trieb, um auf „Reichsfeinde“ zu jagen und die öffentliche Meinung irrezuführen, wurde aus dem Welfenschatze genährt; mit den Zinsen der sechzehn Millionen Thaler wurden die Angriffe und Hetzereien belohnt, welchen nicht bloß die oppositionellen Parteien, sondern in der thränenschweren Zeit der neunundneunzig Tage auch die Kaiserin Viktoria und die Königin von England ausgesetzt waren. Der Welfenfonds war eines der Vehikel, auf denen der leidenschaftliche Haß daherfuhr, der das deutsche Volk zerklüftete und jeden Ansatz zu einer gedeihlichen inneren Entwicklung der Nation erstickte. Als Fürst Bismarck entlassen war, beeilte sich sein Nachfolger, zu erklären, daß er die Praxis, mit einem weitverzweigten Heerbann offiziöser Soldschreiber die öffentliche Meinung zu bearbeiten, nicht zu üben gedenke, und diese Erklärung ward sofort in dem Sinne gedeutet, daß die Tage des Welfenfonds gezählt seien. Wenn diese Deutung richtig war und die Stunde nahe ist, in welcher der Welfenfonds zu existiren aufhören soll, so wird darin eines der sehr willkommenen Zeichen zu erblicken sein, daß die Methode der Bismarckschen Regierungskunst in der That überwunden ist und daß in Deutschland nicht mehr mit unkontrolirten Mitteln die Gegensätze zwischen den Parteien geschürt und verschärft, sondern in loyalem Zusammenwirken vermittelt und ausgeglichen werden sollen.

— Vor längerer Zeit erschien eine Broschüre von Curt Abel „Vier Wochen Vice-Wachtmeister“, welche zwar vermöge der sensationellen Behandlung des Gegenstandes keinen besonders günstigen Eindruck machte, durch ihre thatsächlichen Angaben aber Aufmerksamkeit erregen mußte. Es wurden darin zahlreiche Mißhandlungen von Soldaten des Straßburger Train-Bataillons Nr. 15 durch Unteroffiziere und durch den Rittmeister erzählt. Der letztere ist inzwischen für geisteskrank erklärt worden. Gegen Herrn Abel wurde in Folge seiner Broschüre ein kriegsgerichtliches Verfahren auf Grund des § 147 des Militär-Strafgesetzbuches eingeleitet, welcher lautet: „Wer die ihm obliegende Beaufsichtigung seiner Untergebenen in schuldhafter Weise verabsäumt, oder wer die ihm obliegende Meldung oder Verfolgung strafbarer Handlungen seiner Untergebenen vorsätzlich unterläßt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft; gegen Offiziere kann zugleich auf Dienstentlassung erkannt werden.“ Ueber dieses Verfahren berichtet Herr Abel jetzt in einer neuen Broschüre „Vor dem Kriegsgerichte“. Er hat darin, schreibt die „National-Zeitung“, unseres Erachtens mit Recht die Zuständigkeit des Kriegsgerichts mit Bezug darauf bestritten, daß er als Vice-Wachtmeister der Landwehr dem Beurlaubtenstande angehöre und gemäß § 6 der Strafgerichtsordnung dem Zivilgerichte unterstehe. Das Kriegsgericht des Dragoner-Regiments in Kolmar, welchem die Angelegenheit zugewiesen wurde, hat sich indeß für kompetent erachtet und Herrn Abel auf Grund des zitirten Paragraphen zu 14 Tagen gelinden Arrests verurtheilt. Eine schwere Verfehlung des Angeklagten hat es also offenbar nicht angenommen. Derselbe hat zu seiner Vertheidigung behauptet, daß er über die Existenz des § 147 niemals instruirt worden sei. Von größerem Interesse für weitere Kreise ist die Thatsache, daß sich in dem militärgerichtlichen Verfahren die Angaben der ersten Abelschen Broschüre über die Mißhandlung von Soldaten, so weit eine Ermittelung möglich war, als durchaus begründet erwiesen haben. Es ist zu hoffen, daß die öffentlichen Erörterungen, welche Herr Abel hervorgerufen hat, auf eine möglichst scharfe Handhabung der gegen solche Mißhandlungen gerichteten Anordnungen hinwirken werden.

Oppeln, 15. Januar. Auf den fiskalischen Gruben werden sämmtliche weibliche Arbeitskräfte entlassen und durch Männer ersetzt werden.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ konstatirt nunmehr, daß sie hinsichtlich ihrer Nachricht über das dem Fürsten Bismarck angebotene mecklenburgische Ministerportefeuille einem Betruge und einer Fälschung zum Opfer gefallen sei und fordert die gesammte Presse, die, welche sie bedauert, und die, welche sie verspottet, auf, sie bei ihren Bemühungen zur Ermittelung des Fälschers zu unterstützen. Professor Ziegler erklärt in der „Straßburger Post“, er habe die Angelegenheit wegen Mißbrauch seines Namen der Staatsanwaltschaft übergeben.

München, 16. Januar. An neuere Gerüchte anknüpfend, behaupten einige Zeitungen, der Gesundheitszustand des Königs Otto hätte sich entschieden verschlimmert. Der König magere sehr ab, entwickelte wenig Appetit ꝛc. Mehrere Blätter verlangen ein offizielles Bulletin.

Rußland und Polen.

* Ein aus Rußland zurückgekehrter Freund eines „Times“-Korrespondenten erzählt folgende wohlbeglaubigte Geschichte, daß die Juden von dem gegenwärtigen Zaren nichts zu erwarten haben. Einem reichen und gelehrten Juden war es mit großer Mühe gelungen, ein langes Memorandum über die Lage der russischen Juden zur Kenntniß des Zaren zu bringen. In diesem Schriftstücke wurde darauf hingewiesen, daß es im Interesse Rußlands selbst liege, wenn die Verfolgungen gegen die Juden aufhörten. Der Zar las

---

Stadttheater.

Posen, 17. Januar.

„Der Herzogsmüller“, Volksdrama in 5 Akten mit freier Benutzung einer Novelle Alfred Meißners von Carl Mallachow.

Nimm eine Hinrichtung durch den Strang, lasse den Gerichteten noch lebend wieder abschneiden und dann erstechen, nimm ferner eine Erschießung und zwei Selbstmorde, den einer durch Gift, den anderen durch Dolch, vertheile diese Schandthaten auf fünf Akte eines Dramas, fülle endlich die noch freibleibende Zeit mit allen anderen Verbrechen, welche das Strafgesetzbuch bedroht, aus, als da sind Schändung, Aufruhr, Landfriedensbruch u. s. w., und Du erhälst das Volksdrama „Der Herzogsmüller“. Eine solche Fülle von Frevelthaten haben wir noch nicht vereinigt gesehen. Das Drama erinnert uns lebhaft an die Glanzzeit des „Geschundenen Raubritters“.

Was zunächst die Benutzung der Meißner'schen Novelle „Der Müller vom Höft“ anbelangt, so ist dieselbe nur insofern „frei“, als zu den Personen der Erzählung noch drei weitere vom Verfasser in das Drama aufgenommen worden sind, augenscheinlich nur, um noch mehr Gelegenheit zum Morden zu haben. Ferner ist der Verlauf und der Abschluß der Handlung im Drama theilweise ein anderer als in der Novelle; wir kommen auf diesen Punkt weiter unten zu sprechen. Die Benutzung der Meißner'schen Arbeit ist aber insofern nicht frei, weil die in dieser vorkommenden direkten Reden wörtlich in das Drama übernommen worden sind. Die langathmigen Vorträge, welche in der Novelle von den Hauptpersonen, insbesondere vom Müller Reinbacher, gehalten werden, kann der Leser dort wohl ertragen. Dieselben Worte aber von der Bühne herab zu hören, wirkt ungemein ermüdend. In dieser Beziehung hat Herr Mallachow ein sehr mangelhaftes Dramatisirungstalent bewiesen.

Der erste Akt setzt in seinem ersten Theil kräftig ein. Die Gerichtsverhandlung, in welcher Georg Kroner wegen Ermordung seines Dienstherrn zum Tode verurtheilt wird, ist dramatisch recht wirksam, wenngleich wir annehmen müssen, daß auch im vorigen Jahrhundert eine Gerichtsverhandlung in dieser Form ein Ding der Unmöglichkeit gewesen ist. Der Müller, von dem man übrigens nicht weiß, in welcher Eigenschaft er vor Gericht erschienen und die Vertheidigung für den Angeklagten führt, hat eine längere Auseinandersetzung mit dem Richter. Er kämpft gegen die Todesstrafe im Allgemeinen, die er für eine Barbarei erklärt, und gegen ein Todesurtheil im vorliegenden Fall insbesondere, weil er meint, es sei Aussicht vorhanden, bei dem Angeklagten, auch wenn er wirklich schuldig sein sollte, durch Belehrung eine Besserung herbeizuführen. Der Richter tritt natürlich dieser Anschauung von seinem Standpunkte aus entgegen, und dieses Wortgefecht wird sogar noch fortgesetzt, nachdem das Urtheil gesprochen und der Verurtheilte abgeführt ist. Immerhin aber ist dieser Theil der beste des ganzen Stückes. Die Sprache (allerdings die Meißners) ist markig; der Eindruck der ganzen Szene überhaupt ist derartig, daß man sich zu den besten Hoffnungen für den Erfolg des Stückes berechtigt glaubt. Leider werden diese Hoffnungen bitter enttäuscht. Der zweite Theil des ersten Aktes wirkt auf den Zuschauer im höchsten Grade aufregend. Man stelle sich folgende Situation vor. Der Gerichtete hängt am Galgen, der zum Glück dem Zuschauer nicht sichtbar ist. Man weiß genau, es muß irgend jemand den Kerl noch lebend abschneiden, denn das ist augenscheinlich zur Herbeiführung des Konfliktes erforderlich. Auf der Bühne unterhalten sich zwei Menschen, der Müller und sein Pflegesohn Wendelin, über die Vorgänge bei der Hinrichtung, über die Berechtigung der Urtheils-Vollstreckung u. s. w. Es verrinnt Minute auf Minute; man sagt sich, der Gehenkte muß doch schon längst seinen Geist ausgehaucht haben. Endlich entfernt sich der Müller, um noch ein Gebet an der Leiche zu verrichten. Und richtig, nach einigen Sekunden kehrt er zurück; er hat den noch lebenden Gerichteten abgeschnitten. Diese absolute Unmöglichkeit, daß ein Gehenkter noch ungefähr ein halbe Stunde nach der Exekution lebt! In der Meißnerschen Erzählung ist dieser Vorgang freilich noch krasser. All' die schönen Reden, welche man im Drama bei der Gerichtsverhandlung hört, werden in der Novelle in einem Wirthshause zwischen dem Müller und dem Stadtschreiber gewechselt. Man darf annehmen, daß der fragliche Zeitraum ungefähr eine Stunde beträgt. Daß sich Meißner eine derartige Unwahrscheinlichkeit zu Schulden kommen läßt, durfte den Autor des Dramas nicht veranlassen, ein Gleiches zu thun. Kroner hat sehr Recht, wenn er sagt: „Was ist noch ein Wunder, wenn das, was ich erlebt, keines ist?“

Der zweite Akt spielt in der Mühle, wo Georg Kroner verborgen gehalten wird und sich bereits von den Strapazen des Gehenktwerdens erholt hat. Nachdem die Verlobung der Tochter des Müllers, Maria, mit Ewald, dem Sohn des Hofbesitzers Imhoff, (es sind dies die drei von Mallachow geschaffenen Figuren), erfolgt ist, tritt Kroner auf. Der Müller schlägt in Rücksicht auf die beiderseitige Sicherheit vor, nach Ostindien zu gehen, um in die holländische Armee einzutreten. Dem Kroner behagt dieser Plan keineswegs; er fügt sich aber scheinbar. Als er glaubt, daß alles zur Ruhe gegangen ist, kehrt er zurück, erbricht den Geldkasten des Müllers, füllt seine Taschen, und um das Widerliche der ganzen Situation auf die Spitze zu treiben, unternimmt er noch ein Attentat auf die im Nebenzimmer schlafende Maria. Wendelin hat die Vorgänge beobachtet, er ruft den Müller herbei. Kroner wird überrascht und von Wendelin erstochen. Der Leichnam wird wieder an den Galgen gehängt.

Im dritten Akt werden diese Vorkommnisse bekannt. Der alte Müller, vor den Richter gerufen, gesteht alles und soll verhaftet werden, wird aber von einer Anzahl Müllerburschen und Bauern unter Führung Wendelins befreit und verwundet nach der Mühle gebracht. Im vierten Akt sehen wir, wie die vom Militär belagerte Mühle von den Befreiern des Müllers vertheidigt wird. Ein fürchterliches minutenlanges Schießen beginnt, sodaß Bühnen- und Zuschauerraum sich mit Pulverdampf füllen. (Rauchloses Pulver wäre hier sehr angebracht gewesen.) Maria wird erschossen. Das Militär dringt ein und führt den Müller und Wendelin ab.

Im fünften Akte sehen wir Reinbacher im Gefängniß, sein Urtheil erwartend. Seltsamerweise findet die Aburtheilung im Kerker statt. Der Gerichtshof erscheint, die Verhandlung beginnt. Wie im ersten Akt werden wieder längere weitschweifige Reden gehalten, der Müller entwickelt dabei seine Ansichten, wie er sich das Gerichtswesen in zukünftiger Zeit denkt. Er wird zum Tode durch den Strang verurtheilt. Auf seine Bitte kommt Wendelin noch einmal zu ihm, welcher ihm Gift übergiebt. Kaum hat der Müller dasselbe eingenommen, da erscheint Ewald mit der Begnadigung. Reinbacher stirbt und Wendelin in seiner Verzweiflung ersticht sich. Dieser Schluß weicht insofern von der Erzählung Meißners ab, als hier der Müller gehenkt wird. Als Lebende bleiben auf der Bühne nur noch der Richter und die vier Schöffen übrig. Die zur Bewachung kommandirten Gardisten hatten sich, weil ihnen die Sache augenscheinlich zu langweilig wurde, ohne besondere Aufforderung verspurlost. Daß der Richter, als letzte Hauptperson, noch am Leben blieb, mag wohl auf einem Versehen beruhen.

Die Meinungsäußerungen des Publikums gaben sich folgendermaßen kund. Nach dem ersten Akte stürmischer Beifall. Nach dem zweiten Akte ebenfalls, der Autor mußte erscheinen. Nach dem dritten Akte war der Beifall wesentlich mäßiger. Nach dem vierten Akte lebhaftes Klatschen und Rufen im obersten Range, in den unteren und dem Parquet bedenkliches Zischen. Nach dem fünften Akte, nachdem sich schon vor Schluß eine größere Anzahl der Zuschauer entfernt hatte, anfangs Stillschweigen, dann Zischen und endlich noch stürmischer Beifall von oben herab. Während des letzten Aktes herrschte namentlich im ersten Range eine Heiterkeit, die mit den haarsträubenden Vorgängen auf der Bühne nicht ganz im Einklang stand.

Nun zum Schluß. Der Herr Verfasser wird aus dem Verlaufe der gestrigen Aufführung ersehen haben, daß nur Knalleffekte (zum Theil in des Wortes wörtlichster Bedeutung) nicht genügen, einem Drama den Erfolg zu sichern. Auch die Wahl des Stoffes war eine wenig glückliche. Einige Nebensächlichkeiten sind wohl auf ein Versehen der Regie zurückzuführen, so z. B. das übermäßige Schießen und der Gesang der auf der Flucht befindlichen Mühlknappen. Wenn man auf der Flucht ist, pflegt man im Allgemeinen nicht zu singen, am allerwenigsten aber im vorliegenden Falle, wo die Umgebung mit Militär besetzt ist.

Lebhaft bedauert haben wir die trefflichen Darsteller. Die Hauptrollen sind nicht eben leicht, mindestens aber sehr anstrengend. Umsomehr ist es zu bewundern, mit welcher Beharrlichkeit die einzelnen Mitwirkenden bemüht waren, ihre Rollen so weit als möglich zur Geltung zu bringen. Herr Nowack in der Titelrolle leistete geradezu Erstaunliches. Es erübrigt sich in diesem Falle auf die Darstellung im Einzelnen näher einzugehen. Wir sprechen zum Schluß noch den Wunsch aus, daß wir später einmal Gelegenheit haben möchten, Herrn Mallachow als dramatischen Schriftsteller ein günstigeres Urtheil zu Theil werden lassen zu können. St.

das Memorandum aufmerksam durch und schrieb dann Folgendes an den Rand: „Dieses Memorandum ist in sehr bemerkenswerther Weise geschrieben, es enthält sehr schlagende Gründe, bisweilen wird es beredt und es bringt Thatsachen ans Licht, welche sehr betrübend sind, aber wir sollten nie vergessen, daß es die Juden waren, welche unseren Herrn kreuzigten und sein kostbares Blut vergossen." — Das ist eine recht nette Anschauung eines christlichen Kaisers. Wir haben darauf nur zu erwidern, daß vom christlichen Standpunkte aus das kostbare Blut zur Erlösung der Menschheit vergossen werden mußte, und daß Pontius Pilatus kein Jude, sondern Römer war.

W. **Mitau**, 17. Jan. Gestern fand hier die erste russische Vorstellung einer Petersburger Theatergesellschaft unter der Direktion Minetti statt. Die Spitzen der Behörden und sonstige Beamte waren zahlreich erschienen. Das deutsche Publikum verhielt sich vollkommen theilnahmslos.

Frankreich.

* Der französische Ausschuß für Arbeitergesetze hörte eine Abordnung der Gasarbeiter an und besprach hierauf die Antworten einiger Handelskammern und Vereine auf seinen Fragebogen. Dieselben stammen von 235 Fachvereinen von Arbeitgebern, 410 Arbeiterfachvereinen, 12 gemischten Vereinen, 64 Handels-, 32 Gewerbekammern und 95 Gewerbeschieds-Gerichten. 54 Antworten der Handelskammern sprechen sich gegen jede Regelung der Arbeiterfragen aus, 7 für den zwölfstündigen Arbeitstag. Von den 32 Gewerbekammern schließen sich 25 der ersteren, 5 der letzteren Ansicht an. Von den 95 Gewerbeschieds-Gerichten wünschen 9 den zehnstündigen Arbeitstag ohne Ueberstunden, 13 mit Ueberstunden; 55 wollen nichts von Arbeitergesetzen wissen, ebenso wie 200 von den 235 Arbeitgeber-Fachvereinen. Von den 410 Arbeiter-Fachvereinen sind dagegen nur 88 dieser Ansicht; 2 wünschen einen Arbeitstag von weniger als 8, 186 einen solchen von 8 Stunden ohne Ueberstunden, 48 mit Ueberstunden; 13 sprechen sich für den Neunstundentag, 43 für zehnstündige Arbeitszeit ohne Ueberstunden aus. Von den 12 gemischten Fachvereinen sind 10 jeder Regelung der Arbeiterverhältnisse feindlich gesinnt.

Italien.

* In Caltanisetta (Sizilien) kam es zu einem Aufruhr in der Kirche. Der Kälte wegen wollte die Geistlichkeit am Sonntag die zum Kirchenfeste übliche Prozession nicht im Freien, sondern in der Kirche abhalten. Die andächtige Menge wurde darüber erbittert, beschimpfte die Priester und vergriff sich an ihnen, sodaß diese sich in die Sakristei zurückziehen und sich dort verbarrikadiren mußten. Sie wurden dort förmlich belagert und die Menge war gerade daran, die Sakristeithüren zu erbrechen, als Polizei und Militär erschien und nicht ohne Schwierigkeiten dem Tumult ein Ende machte. Es wurden viele Personen verhaftet.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Krankenkassenkommission nahm heute § 4 mit dem Antrage Hirsch an, welcher das Recht des Beitritts nichtversicherungspflichtiger Personen zur Gemeindekrankenversicherung an ein Jahreseinkommen von unter 2000 M. knüpft. § 5 unverändert, ebenso § 5a (Versicherung der an wechselnden Orten beschäftigten Personen). In § 6 wird bestimmt, daß die 13 Wochen, während denen Krankengeld gewährt wird, nicht wie bisher vom Beginn der Krankheit ab, sondern vom Beginn des Krankengeldbezuges ab gerechnet werden. Zu § 6a beantragt Dr. Buhl einen Zusatz, wonach gegen geringeren Beitrag die Familienangehörigen des Versicherten für freie ärztliche Hilfe und Arznei versichert werden können. Der Antrag wird angenommen; ebenso der Antrag Schier, daß das Krankengeld auch denen soll entzogen werden können, die bei Begehung eines durch strafgerichtliches Urtheil festgestellten Verbrechens sich die Krankheit zugezogen haben. Mit diesen Abänderungen wird § 6a, welcher die Anstellung von Kassenärzten für die Gemeindekrankenversicherung vorsieht, mit Mehrheit angenommen.

L. C. Die Petitionskommission des Reichstags verhandelte heute u. A. auch über die vom Abg. Rickert überreichte Petition des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins betreffend Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und Ausübung der Praxis. Der Referent, Abg. Goeser beantragte, die Petition für ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären. Dagegen wurde von mehreren Seiten Widerspruch erhoben. Abg. Gutfleisch beantragte Ueberweisung zur Erwägung an die Regierung. Der Regierungskommissar Geh. Rath Dr. Hopf gab die Erklärung ab, daß die Sache im Wesentlichen in der Hand der Einzelstaaten liege, denen die Fürsorge und Bestimmung über das Unterrichtswesen zustehe. Der Antrag Gutfleisch wurde mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Die Frage wird hiernach im Plenum noch zur Verhandlung kommen.

— Die Einkommensteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern in der fortgesetzten Berathung die §§ 6, 12, 13, 14 an, § 15 mit der Modifikation, daß die Verstümmelungszulagen im Kriege Verwundeter steuerfrei bleiben sollen. — § 16 Bemessung der Steuerpflicht nach dem Aufwand, wird, dem Beschlusse erster Lesung entsprechend, gestrichen. — § 17 Tarif. Ein Antrag Christophersen, der zwei neue Tarife für die Steuerklassen von 900 bis 1800 M. bringt, wird der erste Tarif mit allen gegen 5, der zweite mit allen gegen 6 Stimmen, der Tarif Enneccerus für die Einkommen von 3000—11,500 M. mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also bei der in erster Lesung angenommenen Fassung des Tarifparagraphen. Der freisinnige Abg. Rickert machte dabei den Versuch, die Gemeinden in ihrer Einkommenbesteuerung im Tarifansatz von der Staatssteuer unabhängig zu machen, indem er folgenden Antrag stellte: Den Gemeinden, welche zur Deckung der kommunalen Ausgaben Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erheben, wird gestattet, die Einkommensteuersätze unabhängig von den im § 17 enthaltenen Stufen und Sätzen festzusetzen, jedoch mit der Maßgabe, daß der Steuersatz in der untersten Stufe von 900 bis 1050 M. mit sechs Mark anfängt und von da bis zu vier Prozent bei einem Einkommen von 100 000 Mark steigt. — Das Einkommen, zu welchem der Steuerpflichtige zur Staatseinkommensteuer veranlagt ist, ist auch maßgebend für die Feststellung der Kommunal-Einkommensteuer desselben. Der Antrag wurde abgelehnt.

Lokales.

Posen, d n 17. Januar.

d. Mit der Haltung der polnischen Fraktion des Reichstages bei den Debatten und der Abstimmung über die Anträge auf Ermäßigung resp. Beseitigung der Lebensmittelzölle erklären sich die hiesigen polnischen Zeitungen im Allgemeinen einverstanden. Der „Dziennik Pozn." meint: die ganze polnische Gemeinschaft werde der polnischen Fraktion dankbar dafür sein, daß sie in dieser Angelegenheit durch den Mund des Abg. Dr. v. Komierowski solchen und keinen anderen Standpunkt (d. h. also den Anträgen gegenüber ablehnend) eingenommen habe. Darin irrt sich der „Dziennik Pozn."; nicht alle Polen sind den polnischen Agrariern zu Liebe, die ja in der polnischen Fraktion vorwiegend vertreten sind, für eine Beibehaltung derjenigen Zölle, durch welche die wichtigsten Lebensmittel hauptsächlich dem armen Manne vertheuert werden. Dieser gegnerische Standpunkt wird von dem „Goniec Wielk." vertreten, welcher die Ansicht ausspricht, daß der Standpunkt der polnischen Fraktion ein ganz verkehrter sei, und der polnischen Nation zum Schaden gereiche. Der „Goniec" ist theils aus politischen Gründen gegen diese Zölle, weil sie den Bestimmungen der Wiener Traktate über das Recht des freien Handelsverkehrs innerhalb der Grenzen Polens vom Jahre 1772 widerstreiten, theils aus dem Grunde, weil durch sie die wichtigsten Lebensmittel vertheuert werden. Der „Goniec" bemerkt: Er habe absichtlich hierüber geschrieben, damit man nicht sage: keine einzige polnische Zeitung sei zum Schutze der arbeitenden Klasse, welche kein Getreide zu verkaufen hat, aufgetreten.

—u. **Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers** wird auch in diesem Jahre in unserer Stadt eine würdige und allgemeine sein. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zc. werden sich, wie auch in früheren Jahren, zu einem Festmahle vereinigen. Beim Militär wird der Tag in üblicher Weise begangen werden; doch sind nähere Anweisungen, wie wir hören, noch nicht ertheilt. In den Schulen finden Vormittags entsprechende Festakte statt. Auch die einzelnen Vereine rüsten sich, den Geburtstag des Landesvaters würdig zu begehen. Im Hotel de Rome findet ein Festessen für die Kreis-Eingesessenen und Beamten der Kreise Posen-Ost und Posen-West statt.

* **Personalien**. Der Regierungs-Referendar Freiherr von Lauer-Münchhofen ist dem kgl. Landrathsamte in Gnesen für die Dauer von 6 Monaten zur dienstlichen Beschäftigung vom 1. d. M. ab überwiesen worden.

* **Stadttheater.** Wochenrepertoire: Sonntag: „Der Trompeter von Säkkingen". Montag: Zur Feier von Grillparzers 100jährigem Geburtstage, Vorstellung zu bed. erm. Preisen: „Hero und Leander" oder „Des Meeres und der Liebe Wellen", Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer; dasselbe ist hier seit 1882 83 nicht zur Aufführung gekommen. Dienstag: „Die Stumme von Portici". Mittwoch: „Die Sorglosen", Lustspiel von L'Arronge. Donnerstag: Zum letzten Male „Der Mikado". Freitag: Opernvorstellung. Sonnabend: I. Gastspiel der kgl. preuß. Hofschauspielerin Marie Barkany.

* **Konzert.** Auf das Montag, den 19. d. M. im Lambertschen Saale stattfindende Konzert des Bertholds Neumannschen Musikinstituts wollen wir nicht unterlassen, besonders im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck, nochmals empfehlend aufmerksam zu machen. Wie wir hören, zeigt sich bereits eine recht rege Theilnahme für diese Musikaufführung und ist zu hoffen, daß dieselbe, wie auch in früheren Jahren, von gutem Erfolge begleitet sein wird.

* **Bazar im Stern'schen Saale.** Wie aus dem Anzeigetheile ersichtlich, veranstaltet am Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21. d. M. ein aus der hiesigen Bürgerschaft gebildetes Damenkomite im Sternschen Saale einen Verkaufsbazar, dessen Ertrag zur Beschaffung von Mitteln für den Bau der hiesigen israelit. Mädchenwaisenanstalt bestimmt ist. Wie wir hören, fließen die Beiträge zu demselben so reichlich, daß auf große Mannigfaltigkeit der zum Verkauf gelangenden Gegenstände zu rechnen sein dürfte. Während der Verkaufsstunden (Dienstag Nachm. von 4—9 Uhr und Mittwoch von 12—2 Uhr und 4—9 Uhr Nachm.) wird durch Buffets und Unterhaltungsgegenstände für das Behagen der Besucher und für die Möglichkeit eines längeren Verweilens in den Räumen des Bazars gesorgt sein. Wir verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den wohlthätigen Zweck der gedachten Veranstaltung hinzulenken.

* **Zum Besten der Diakonissen-Krankenanstalt hierselbst** hält Herr Dr. Max Beheim-Schwarzbach nächsten Dienstag, den 20. d. M., Abends 6 Uhr in der Aula der Luisenschule einen Vortrag über „Ursprung und Entwickelung der Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich." Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß wegen des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Dienstag den 27. Januar kein Vortrag zum Besten des Diakonissenhauses stattfindet.

* **Postschule.** Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche die Postassistentenlaufbahn einschlagen wollen, in der Postschule zu Stettin hierzu vorbereitet werden. Der Direktor dieser Anstalt ist selbst Postbeamter und weiß daher genau, was die jungen Leute lernen müssen, um tüchtige Postbeamte zu werden. Der Unterricht ist ein gediegener. Prospekte versendet Herr Postschuldirektor Weber gratis und franko.

—u. **Für die Vereinigung der Bahnhöfe der Rechte-Oder- und der Posen-Kreuzburger Bahn,** welche bereits früher bewilligt worden ist, wird in dem Etat der Eisenbahnen für das Etatsjahr 1891/92 die Schlußrate als einmalige Ausgabe verlangt. Die Gesammtkosten der Vereinigung der Bahnhöfe betragen 500 000 Mark.

—u. **Für die Viehrevisoren und die Departements-Thierärzte in den östlichen Provinzen** werden in dem Etat der Landwirthschaftlichen Angelegenheiten pro 1891/92 Remunerationen gefordert, wie sie zum Theil schon im Vorjahre bewilligt worden sind. Die Departements-Thierärzte der Regierungsbezirke Oppeln, Posen und Bromberg sollen je 2400 Mark persönliche Zulage, die in den östlichen Grenzdistrikten mit der Kontrolle und Buchführung über die Rindvieh- und Schweinebestände betrauten Personen Remunerationen von zusammen 12 000 Mark erhalten, da die Wahrnehmung der veterinärpolizeilichen Grenzkontrolle in diesen Bezirken besonders umfangreiche und verantwortungsvolle Mühewaltungen erfordert.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** besteht gegenwärtig aus 10 Vereinen verschiedener Berufe und verwandter Berufsgenossen. Derselbe hält Montag, den 19. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstraße 27, eine engere Verbandsvorstandssitzung ab, behufs Neuwahl des Verbands-Vorstandes für das Vereinsjahr 1891. Um 8½ Uhr findet daselbst eine kombinirte Verbands-Vorstandssitzung statt, in welcher die vorliegenden Verbands-Angelegenheiten sowie Anträge ihre Erledigung finden.

d. **In Betreff der Schulfrage,** welche gleichfalls auf die Tagesordnung der hier anberaumten großen polnischen Volksversammlung gestellt werden wird, schlägt der „Kuryer Poznanski" folgende Resolutionen vor, welche der Versammlung vorgelegt werden sollen: 1) Die Versammlung erachtet die Muttersprache als Unterrichtssprache in den Schulen als das einzige entsprechende Mittel zur gehörigen Bildung und geistigen Entwickelung jedes Kindes. 2) Der Religionsunterricht kann nur, wenn er in der Muttersprache ertheilt wird, erfolgreichen Einfluß auf die religiöse und moralische Entwickelung des Kindes üben. 3) Nur die konfessionellen Schulen sind geeignet, das Kind gehörig zu erziehen. 4) Aus diesen Gründen richten die Theilnehmer an der Versammlung die Bitte an ihre Abgeordneten, daß sie dies Alles verlangen und sich nach Möglichkeit bemühen, entsprechende Verbesserungen des Entwurfs zum Gesetz über die Volksschulen durchzuführen.

—u. **Die Herstellung einer anderweiten Wasser-Versorgungsanlage für den hiesigen Zentralbahnhof** ist nach dem Staatshaushaltsetat für 1891/92 vorgesehen, und ist dafür als erste Rate der Betrag von 100 000 Mark in den Etat eingestellt worden. Auf dem Zentralbahnhof wird zur Zeit etwa die Hälfte des für Eisenbahnzwecke erforderlichen Wassers aus den auf dem Bahnhofe vorhandenen Brunnenanlagen entnommen, während der Rest aus der städtischen Wasserleitung Deckung findet. Das auf dem Bahnhofe geförderte Wasser ist, wie chemische Untersuchungen und die Erfahrungen im Betriebe ergeben haben, zur Kesselspeisung nicht geeignet; die Entnahme des Gesammtbedarfs an Wasser aus dem städtischen Wasserwerke würde aber mit Rücksicht auf den hohen Preis dieses Wassers, welcher zur Zeit 12 Pfennig für das Kubikmeter beträgt, sehr kostspielig sein. Es ist deßhalb in Aussicht genommen, ein eigenes Wasserwerk in der Nähe der Warthe bei Louisenhain zu erbauen, wodurch es ermöglicht werden würde, das erforderliche Wasser für etwa die Hälfte des Preises zu beschaffen, der sonst gezahlt werden müßte. Die Gesammtkosten dieser Anlage sind auf 146 000 Mark veranschlagt.

r. **Mit der gegenwärtigen strengen Kälte**, welche wir seit dem 16. d. M. haben, hat die vierte Kälteperiode in diesem ungewöhnlich strengen Winter begonnen. Die erste dieser Perioden (mit Minimal-Temperaturen unter 10 Grad Celsius Kälte) dauerte vom 25.—29. November, die zweite vom 13.—19. Dezember, die dritte vom 25. Dezember bis 4. Januar. Die diesmalige strenge Kälte kündigte sich schon am 15. d. M., Morgens, wo wir nur 2 Gr. C. Kälte hatten, dadurch an, daß der Wind von Nornordwest nach Nordosten umsprang, wo seit einigen Tagen im Inneren Rußlands wieder bedeutende Kälte herrschte (von Moskau wurden 25 Grad Celsius Kälte gemeldet); 24 Stunden darauf hatten wir hier bereits 11½ Grad Celsius Kälte; heute Morgens war hier die Temperatur weiter bis auf 16 Grad Celsius Kälte gesunken. Es scheint danach, als ob die mittlere Temperatur des Januars d. J. ebenso wie die des vorigen Monats, tief unter der 42jährigen mittleren Temperatur für den Monat liegen werde; die des vorigen Monats lag 5 Gr. C. unter dem Monatsmittel.

—u. **Trotz vielfacher Erinnerungen verabsäumen es einzelne Hausbesitzer** bei der jetzt herrschenden Glätte, den Bürgersteig vor ihren Grundstücken ausreichend mit Sand bestreuen zu lassen. Es mußten deshalb gestern vor einer größeren Anzahl von Grundstücken der Bürgersteig in Folge polizeilichen Zwanges mit Sand bestreut werden. Hierbei möchten wir zur Begegnung von Zweifeln darauf aufmerksam machen, daß das einmalige tägliche Streuen in den Morgenstunden nicht immer genügt, um sich vor etwaigen nachtheiligen Folgen zu schützen. Die Hausbesitzer sind vielmehr verpflichtet, den Bürgersteig vor ihren Grundstücken dauernd in einem den Fußgängerverkehr sichernden Zustande zu erhalten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung".] Der Reichstag nahm heut Wahlprüfungen vor. Die Wahl von Henk-Ueckermünde wurde für gültig erklärt, aber mit der Aufforderung an den Reichskanzler zu Erhebungen über die vorgekommenen Verletzungen des Wahlgeheimnisses und unter Ablehnung des Antrages Traeger auf Aussetzung der Beschlußfassung bis nach den Erhebungen.

Die Wahl des Abg. Weyrauch-Kassel wurde beanstandet, desgleichen die Wahl des Abg. v. Oertzen-Brunn (Mecklenburg). Hierzu beantragte Abg. Traeger außer den von der Kommission beschlossenen Erhebungen noch weitere über das Verbot einer freisinnigen Versammlung am Bußtage, während konservative Versammlungen erlaubt waren, anzustellen. Der mecklenburgische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Herr v. Buelow, erklärte dies damit, daß die freisinnige Versammlung als verbunden mit ruhestörendem Lärm (!!) vorausgesehen sei und dies einer Verordnung über mecklenburgische Sonntagsheiligung widerspreche. Diese Deduktion bekämpften besonders die Abgg. Traeger, Rickert und Frhr. v. Stauffenberg, welche betonten, daß darin eine der Reichsverfassung widersprechende Beeinträchtigung der Wahlfreiheit liege. Der Antrag Traeger wurde schließlich mit 112 gegen 99 Stimmen angenommen. — Montag: Etat.

Berlin, 17. Jan. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Die Zuckersteuerkommission beendigte heute die erste Lesung. Als vorläufige Beschlüsse wurden gefaßt die Aufhebung der Materialsteuer, die Erhöhung der Verbrauchsabgabe von 12 auf 16 Mark, offene Ausfuhrprämien werden ohne Endfrist gewährt mit 1,50 Mark pro Doppelzentner, also 50 Pf. höher als die Prämiensätze, welche die Regierung für drei Jahre zulassen wollte. Letzterer Beschluß wurde mit 16 gegen 11 Stimmen gefaßt. Die vorstehenden Beschlüsse sind jedoch bedeutungslos für das Endergebniß, auch in der Kommission.

Breslau, 17. Jan. Der „Breslauer Zeitung" zufolge stellte gestern die überwiegende Mehrzahl der bei der Laurahütte beschäftigten Puddler die Arbeit ein. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa vierhundert.

Paris, 17. Januar. Das Appellgericht hob das erstinstanzliche Urtheil gegen de Labruyere auf, wodurch dieser wegen Theilnahme an der Flucht Padlewskis zu dreizehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt war, und sprach de Labruyere frei. Die Entscheidungsgründe sagen, daß Zweifel beständen hinsichtlich der Identität von de Labruyere mit der über die Grenze gebrachten Persönlichkeit; diese Zweifel müßten dem Angeklagten zu Gute kommen.

Canea, 17. Jan. In dem Kriminalprozeß, betreffend die Ermordung des Dr. Reinsch wurde der Muhamedaner Achmet Skania zum Tode, Agrimaki zu zehnjähriger Kerkerstrafe, Kotzifos Menaki als Theilnehmer mit zehnmonatlichem und Refaki mit neunmonatlichem Kerker bestraft.

Familien-Nachrichten.

Gestern verschied hierselbst nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte und Vater,

der Kaufmann

Louis Goldschmidt

aus Breslau.

Dies zeigt statt besonderer Meldung Namens der tiefbetrübten Hinterbliebenen an

Posen, 17. Januar 1891.

Auguste Goldschmidt

geb. **Asch.**

Die Beerdigung findet hier Sonntag Nachm. 2½ Uhr von der Leichenhalle des isr. Kirchhofes statt.

✝

Heute Morgen entschlief im Herrn die verwittwete Justizräthin

Emilie Pilaska

geb. Hoyer.

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

POSEN, den 17. Januar 1891.

Die tiefbetrübten Kinder und Enkel.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 18. Jan. 1891:
Neu einstudirt. Zum 2. Male:
Der Trompeter v. Säkkingen.
Rom. Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von V. E. Neßler.
Im 2. Akt:
Novität. **Mai-Idylle.** Novität.
Große pantomimische Gruppirungen mit Ballet arrangirt von der Balletmeisterin **Elise Funk**, ausgeführt von Frl. **Funk**, dem Corps de Ballet und dem gesammten Personal.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Montag, d. 19. Jan. 1891:
Vorstellung zu bedeut. ermäßigten Preisen.
Zur Feier von Grillparzers 100jährigem Geburtstag:
Des Meeres und der Liebe Wellen.
(Hero u. Leander.)
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.

Miss Bramer,
Miss Smith,
Frau Fiedler,
Konzert im Bazarsaal
Donnerstag, 22. Januar,
Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 Mark bei
Ed. Bote & G. Bock.

Zoologischer Garten.
Sonntag,
den 18. Januar 1891:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr.
U. A. Finale aus Ariele von Bach und Souvenir de Bade von Leonard.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Montag, den 19. d.:
Keine Probe.

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Breslauerstraße Nr. 15.
Auftreten der neu engagirten Künstler u. Specialitäten.
Täglich
Große Vorstellung.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Concertanfang 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Extra-Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Etablissement Eichwald
empfiehlt seine Lokalitäten geneigter Beachtung.
!! Brillante Schlittenbahn !!
! Bequeme Bahnverbindung !

Zu Kaisers Geburtstag
empfiehlt seine Lokalitäten der gefälligen Beachtung des geehrten Publikums
Oswald Nier,
Berlinerstraße 16.

Die Herren Mitglieder der **Kaufmännischen Vereinigung** werden gemäß § 43 des Statuts zu der diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung auf Mittwoch, d. 28. Jan. cr., Nachmittags 3½ Uhr, im Lokale Alter Markt 85 I.,** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht pro 1890.
2. Wahl dreier Mitglieder des Vorstandes auf eine Amtsdauer von 3 Jahren und eines Vorstandsmitgliedes auf die Dauer von 1 Jahre.
3. Wahl der Kommission zur Prüfung der Rechnung pro 1890.

Posen, den 17. Januar 1891.
Der Vorstand der Kaufmännischen Vereinigung.

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.
Dienstag, den 20. Januar 1891, Abends 6 Uhr,
in der Aula der Königl. Luisenschule, Untere Mühlenstraße 10.
Herr **Dr. Max Beheim-Schwarzbach:**
„Ursprung und Entwickelung der Erbfeindschaft zwischen Deutschland u. Frankreich."
Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld**, sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Handwerker-Verein.
Montag, d. 19. d. M., Abds. 8 Uhr:
Freie Besprechung
über:
das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz.
Berichterstatter:
Herr Bürgermeister **Kalkowski.**
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden und sind Eintrittskarten zu diesem Zwecke bei Herrn Mechanikus Förster gratis zu haben.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr, **Monatssitzung** im Saale des Herrn **Dümke**, Wilhelmsplatz 18, T.-O. Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Plehwe** „Ueber Albrecht von Roon".

Theilen hierdurch mit, daß das
Grand Restaurant
H. Holstein
unser Bier nicht mehr führt.
Gleichzeitig suchen unter günstigen Bedingungen einen andern
Hauptausschank
für Posen.
Gebr. Boehlke,
Generalvertreter vom
Franziskaner Leistbräu,
München.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag entschlief nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Auguste Scherff,

geb. **Ziehm.**

Posen, den 16. Januar 1891.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

C. Scherff.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, St. Lazarus 19a, aus, statt.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Wittwe

Ernestine Rapok

geb. Linke

im Alter von 45 Jahren.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an
Posen, den 17. Januar 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Ritterstraße 37, aus statt.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 18. Januar 1891:
Großes
Vocal- und Instrumental-Konzert
der Tyroler Konzert-Sängergesellschaft **J. Stiegler**
(4 Damen, 4 Herren)
und der Kapelle des 47. Infant.-Regt.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 15 Pf.

Im Vorverkauf à 40 Pf. in den Zigarrengeschäften bei Herrn **Lindau & Winterfeld**, Wilhelmsplatz, und **Schubert**, St. Martin- u. Ritterstraßen-Ecke.

Sonntag, den 25. Januar:
Erstes karnevalistisches Konzert.
A. Kraeling.

Lambert's Saal.
Montag, den 19. Januar 1891, Abends 7½ Uhr:
Wohlthätigkeits-Konzert
zur Bekleidung armer Schulkinder
und zugleich
öffentliche Prüfung der Schüler
des Berthold Neumann'schen Violin-Instituts.

Billete à 1 M. und nummerirte Schülerbillets à 50 Pf. im Vorverkauf sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung von Bote & Bock und in den Institutsräumen Breslauerstraße 9. **Stehplätze à 30 Pf. an der Kasse.**

Lambert's Saal.
Dienstag, den 3, Februar, Abends 7½ Uhr:
Konzert
des Posener Lehrer-Gesang-Vereins
unter Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn **C. R. Hennig**, sowie unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. **A. Stephan** aus Berlin und hiesiger Kunstfreunde.
Num. Sitzpl. à 1,50 M. (a. d. Kasse 2 M.), Stehpl. a 1 M. in der Hof-Musikalienhandlung von **Bote & Bock.**
Texte à 10 Pf. an der Kasse.

Rhenania,
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Köln a. Rh.

Grundkapital: M. 3,000,000. — Reserven: M. 1,828,880.
Bis Ende 1889 geleistete Unfall-Entschädigungen: M. 6,516,508.

Die Gesellschaft übernimmt zu **billigen, festen** Prämien außer See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen von Gütern, Werthpapieren, Reise-Effekten und Reiselagern:

Unfall-Versicherungen und zwar:

Einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, einschließlich Reisen **innerhalb ganz Europa;**
Reise-Versicherungen allein innerhalb Europa und **Seereisen** per Dampfer nach allen überseeischen Ländern;
Collectiv- und **Haftpflicht-**Versicherungen der verschiedensten Art.
Für diese Versicherungen sind die günstigsten Bedingungen eingeführt; bei **Einzel-Versicherungen** werden die täglichen Kurkosten vom **ersten Tage** nach der ärztlichen Behandlung ab bis auf die Dauer von **200 Tagen** nach dem Unfalle gezahlt; bei 5jähriger Versicherung mit **jährlicher** Prämienzahlung gewährt die „**Rhenania**" **ohne jeden Zuschlag** ihren Versicherten einen **Gewinn-Antheil** derart, daß sie deren Prämien im 2. Jahre um **5%**, im 3. Jahre um **10%**, im 4. Jahre um **15%** und im 5. Jahre um **20%** ermäßigt. Nach anderen Bedingungen geschlossene Versicherungen werden auf Wunsch gegen Einreichung eines neuen Antrages nach diesen Bedingungen ohne Kosten umgeändert.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der **Rhenania** empfiehlt sich:

in **Posen: O. Langbein, General-Agent,** Mühlenstr. 18.
„ „ **M. Selka**, Wronkerstr. 24.
„ „ **B. Lachmann**, Markt 91.
„ Borek: **Moritz Werner**, in Kröben: **Roman Bzyl.**
„ Rogasen: **Th. Rüdiger**, in Wreschen **J. Jadesohn.**
Tüchtige Vertreter werden allerorts angestellt.





empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf

Fässern und Flaschen.

Professor **Dr. C. Bischof**, vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 bis 15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren** nicht allzuschweren Charakters in **Concurrenz zu treten.** 17711

Habe mich in **Jarotschin** niedergelassen.
Dr. v. Bartkowski,
praktischer Arzt.

Handels-Kursus
beginnt am 29. Januar cr.
Prof. Szafarkiewicz.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

+ **Buk,** 16. Jan. [Schulangelegenheit. Plötzlicher Tod.] Durch eine Verfügung des Landrathsamtes zu Grätz wird in der hiesigen Privat-Knaben- und in der jüdischen Schule, nachdem beide infolge der Masern-Epidemie seit dem 6. d. Mts. geschlossen waren, die Wiederaufnahme des Unterrichts vom 18. d. Mts. ab angeordnet. — Vor einigen Tagen verstarb plötzlich am Gehirnschlage der hiesige hochgeachtete Kaufmann Benjamin Sandberger. Derselbe hatte nur über heftige Kopfschmerzen geklag, verfiel aber bald darauf in einen bewußtlosen Zustand und verstarb. Der Dahingeschiedene gehörte während einer Reihe von Jahren dem Stadtverordnetenkollegium und der Sparkassen-Deputation an.

P. **Fraustadt,** 17. Jan. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung], zu welcher sämmtliche Stadtverordneten erschienen waren, wurde Herr Rechtsanwalt und Notar Fließ zum Vorsitzenden, Herr Handschuhfabrikant Franke zu dessen Stellvertreter, Hr. Buchdruckereibesitzer Pucher zum Schriftführer und Herr Rentier Hielscher zu dessen Stellvertreter gewählt.

ʒ **Ostrowo,** 16. Januar. [Gewerbeverein.] Gestern Abend fand in der kleinen Halle des Schützenhauses eine Sitzung des hiesigen Gewerbevereins statt, in welcher der Baurath a. D. Wronka den Vorsitz führte. Oberlehrer Brandt hielt einen Vortrag über die „Friedensthätigkeit Friedrichs des Großen" und erntete für seine gediegenen Ausführungen reichen Beifall. Der Verein hat jetzt übrigens auch die seit Langem geplante Gründung einer Handfertigkeitsschule vollzogen. Es konnte vorerst jedoch nur ein Theil der sich zahlreich meldenden Schüler aufgenommen werden. Den Unterricht ertheilt Lehrer Rode, als Unterrichtslokal ist die oben erwähnte kleine Halle gemiethet.

ℨ **Jarotschin,** 16. Januar. [Belohnung. Gerichtstage in Zerkow. Theater. Wahl.] Am 6. v. Mts. wurde der Zug Nr. 1603 auf der Strecke zwischen Pleschen und Brunow gegen 5 Uhr Nachmittags in Kilometer 92,1 in der Gemarkung Taczanow dadurch schwer gefährdet, daß ein Stein — Granitfindling von 35—40 Kilogramm Schwere — von ruchloser Hand auf eine Schiene gelegt ist. Der Stein wurde indessen zertrümmert, ohne daß der Zug erheblich beschädigt wurde. Wer den oder die Thäter ausfindig macht, sodaß sie gerichtlich belangt werden können, erhält von dem Eisenbahn-Betriebsamt Posen eine Belohnung von 100 Mark. — Für das Jahr 1891 sind mit Genehmigung des Herrn Landgerichtspräsidenten die in Zerkow abzuhaltenden Gerichtstage auf folgende Tage festgesetzt: 21. und 22. Januar, 4. und 5. März, 15. und 16. April, 20. und 21. Mai, 8. und 9. Juli, 23. und 24. September, 28. und 29. Oktober, 9. und 10. Dezember. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 18. d. Mts. im Oschinskyschen Saale eine Theateraufführung mit reichhaltigem Programm. Der Reinertrag ist zur Anschaffung von Feuerwehrrequisiten bestimmt. — Lehrer Hermann Bösler in Kotlin ist zum stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Kotlin ernannt worden. — Der hiesige Landwehr-Verein feiert am 25. d. Mts. im Vereinslokale den Geburtstag des Kaisers durch Theatervorstellung und Tanzkränzchen.

* **Czarnikau,** 15. Jan. [Feuer.] Gestern Morgen gegen 4 Uhr brach im Bureau des Rechtsanwalts G. hierselbst Feuer aus. Das Dienstmädchen des G. hatte am Abend zuvor Kohlen in den Ofen gelegt, um sich diese Mühe für den nächsten Morgen zu ersparen. Im Ofen befanden sich aber noch glühende Kohlentheile, welche die in denselben gelegten Brennstoffe während der Nacht entzündeten. Da die Ofenthür nicht verschlossen war, fielen brennende Kohlentheile heraus und entündeten die Dielen. Das Feuer griff bald um sich, so daß Tische, Repositorien, sowie ein Theil der Akten beschädigt worden sind. Mit Hilfe schnell hinzugeeilter Mitbewohner des Hauses gelang es indessen, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

* **Gonsawa,** 14. Jan. [Erfroren. Schlittenpartie.] Am Sonntag, den 11. d. M., ging der Arbeiter Koswarski von dem 1 Kilometer entfernten Gute Komratowo nach Gonsawa, um Einkäufe zu machen. Derselbe hat hier des Guten zu viel genossen; er setzte sich auf dem Heimgange ermüdet und schläfrig unter einer Pappel nieder und verbrachte die Nacht unter freiem Himmel. Heute wurde er todt unter dem Baume liegend aufgefunden. — Am Sonntag, den 18. d. M., gedenkt der Gonsawaer Landwirthschaftliche Verein eine Schlittenpartie von Gonsawa nach Rogowo und zurück und des Abends ein Tanzkränzchen zu veranstalten.

≗ **Schneidemühl,** 16. Jan. [Feuer. Vortrag.] Gestern gegen 11 Uhr Abends brach in dem Oelkeller des hiesigen Eisenbahn-Stationsgebäudes Feuer aus, indem die daselbst lagernden Putzlappen in Brand geriethen, jedoch wurde dasselbe bald gelöscht, so daß die eingetroffene Feuerwehr nicht in Thätigkeit zu treten brauchte. Der Schaden ist unbedeutend. — Gestern hielt Landgerichtsrath Bünger in dem preußischen Beamtenverein einen Vortrag über „direkte und indirekte Steuern".

* **Bromberg,** 14. Jan. [Einer großen Gefahr] ist, wie die „Elb. Ztg." von Reisenden berichtet wird, vorgestern der Personenzug Nr. 81 auf der Strecke Bromberg-Dirschau glücklich entgangen. Zwischen den Stationen Hardenberg und Czerwinsk erfolgte an einem Wagen ein Radreifenbruch; da der Zug sich in voller Fahrt befand, setzten zwei Personenwagen aus und wurden dieselben bei der Weiterfahrt derart umhergeschleudert, daß sie vollständig zertrümmerten. Glücklicher Weise waren gerade diese beiden Wagen unbesetzt und so hat der Unfall weiter keine gefährlichen Folgen gehabt. Der Postwagen büßte bei dem Schleudern der beiden Wagen die Puffer ein. Der Zug erlitt durch den Unfall eine Verspätung von 2½ Stunden.

* **Bromberg,** 16. Jan. [Wie kann man verschwinden?] Diese Frage beantwortet das „Ostpr. Vbl." mit folgender Thatsache: In Bromberg wohnte seit einer Reihe von Jahren eine etwas vermögende ältere Dame, welche in Allenstein Verwandte besitzt. Eines Tages verließ diese Dame ihre Wohnung, um in einem anderen Hause derselben Stadt bei einer befreundeten Familie beim Wäschenähen Hilfe zu leisten. Hier erkrankte die Dame und wurde aus Rücksichten, die hier nicht näher bekannt sind, in das Krankenhaus gebracht, woselbst sie nach einigen Tagen verstarb. Das längere Fortbleiben der Dame beunruhigte die Hausbesitzer und Mitbewohner weniger, da solches öfter vorkam. Nun traf kurze Zeit nach dem Tode ein Brief aus Allenstein ein, welcher mit dem Vermerk „Adressatin ist verstorben" zurückgesandt wurde. Sofort nach Empfang dieses Retourbriefes begiebt sich die Verwandte aus Allenstein nach Bromberg, findet die Wohnung der Dame verschlossen und auch der Hauswirth vermochte keine Auskunft über den Aufenthalt derselben zu geben. Die in Anspruch genommene Polizei hat der Hilfesuchenden den Bescheid ertheilt, daß die Dame verstorben und auf dem — näher bezeichneten Kirchhof — begraben sei. Mit einem Trauerkranz versehen, wandert die Verwandte nach dem bezeichneten Kirchhof; hier wird ihr aber vom Todtengräber auf ihre Frage die Antwort, daß die ihm bekannte Dame nicht begraben sei. Die nochmals angegangene Polizeibehörde hat dann nach längerem Bitten der Dame eröffnet, daß die Leiche ihrer Verwandten „nach Berlin für die Anatomie gesandt sei."

---

* **Breslau,** 14. Jan. [Zu dem Verschwinden des Pfarrers Müller] von hier wird noch berichtet: Der Pfarrer Müller der hiesigen St. Nikolaikirche ist am 5. d. M. mit dem Frühzuge nach Neisse gefahren und hat den Grund der Reise weder dem im Pfarrhause wohnenden Kaplan Ferdinand Preißner noch seiner Schwester angegeben. Auf dem Tisch in seiner Schlafstube lag ein Zettel, auf den er geschrieben hatte: „Ich bitte, die Vertheilung der Armengelder ohne meine Anwesenheit vorzunehmen, da ich sofort nach Neisse reisen muß." Da seine Abwesenheit Verdacht erregte, telegraphirte seine Schwester an den Glöckner Mayer, bei dem Müller immer in Neisse wohnte (er hat den Pfarrer in Neisse diesmal gar nicht besucht), und dieser antwortete: „Am 5. d. M. Abends 6 Uhr abgereist." Müller ist von der Glöcknerwohnung (am Glockenthurm) fortgegangen und auf dem Wege nach dem Bahnhof Neisse verschwunden. Der Vermißte ist 50 Jahre alt, 1,72 Meter groß, kräftig gebaut und korpulent; er trug einen schwarzen Anzug, dunklen Pelz mit Nerzbesatz und schwarzen, runden Filzhut. Eine schwarze lederne Reisetasche und ein schwarzgraues Reisetuch hatte er bei sich.

* **Breslau,** 16. Jan. [Verbot betreffend Verabfolgung geistiger Getränke.] Der Oberpräsident von Schlesien hat, wie der Berliner „Volksztg." von hier gemeldet wird, die Aufrechthaltung des Verbots wegen Verabfolgung geistiger Getränke vor acht Uhr Morgens im ganzen oberschlesischen Industriebezirk verfügt.

* **Hirschberg,** 15. Jan. [Vom Zuge überfahren.] In Ruhbank wurde Abends ein Arbeiter, der einen einfahrenden Zug in Folge des Schneetreibens nicht bemerkte, überfahren und sofort getödtet.

Sprottau, 15. Jan. [Zur Bürgermeisterfrage] finden wir in der „Bresl. Morg.-Ztg." folgendes: Wir sind heute in der Lage, über die dem Sprottauer Bürgermeister zur Last gelegten Vergehen authentische Mittheilungen zu machen. Unser dortiger Korrespondent hat Gelegenheit gehabt, in die Herrn Weschke zugefertigte Anklageschrift Einsicht zu nehmen und ist ermächtigt worden, von dem Inhalt derselben beliebigen Gebrauch zu machen. Das gesammte Schriftstück umfaßt mit allen einleitenden Bemerkungen kaum 1½ Bogenseiten. Die Anklagepunkte betreffen: häufigen Besuch des Wirthshauses, wörtliche und thätliche Insulten, denen der Bürgermeister dabei ausgesetzt gewesen ist, und Betheiligung am unerlaubten Spiel. Das einzige schwer belastende Moment ist, auch nach Ansicht des Untersuchungskommissars, das Hazardspiel. Auf die Bitte unseres Korrespondenten, sich bezüglich des letzten Punktes zu äußern, bemerkte Herr Weschke: „Ich befand mich im engsten, vertrauten Kreise von Herren, mit denen ich fast täglich zusammenkam und die auch zum größten Theil den städtischen Körperschaften angehören, so daß ich sie alle wohl zu meinen Freunden zählen durfte. Ueber diesen Kreis hinaus hat das Spiel nicht gegriffen. Zur Theilnahme an demselben wurde ich gedrängt und immer wieder gedrängt, und ich war leider schwach genug anzunehmen, daß ich mich im vertrauten Freundeskreise befinde; ich ahnte nicht, daß mir aus diesen Herren Ankläger erstehen könnten." Was die übrigen Belastungsmomente anlangt, so meinte der Bürgermeister, daß dieselben in entstellter Weise wiedergegeben worden seien; ihre Widerlegung werde ihm mit Hilfe von genügendem Zeugenmaterial nicht schwer fallen. — Soweit das Breslauer Blatt. Ob die Angelegenheit wirklich so harmlos ist, müssen wir abwarten.

* **Berent,** 15. Jan. [In ergötzlicher Weise] kam kürzlich in einer Dorfschule unseres Kreises ein Schwindler an den Unrechten. Als der Lehrer gerade beschäftigt war, den Kindern klar zu machen, in welcher Weise sie einst die Prozente ihrer Kapitalien zu berechnen hätten, erschien ein anständig gekleideter Mann und sprach Folgendes: „Sie verzeihen, Herr Lehrer, daß ich störe. Ich bin der Hofbesitzer Friedrich Schulz aus Kelpin bei Karthaus. Sie werden wohl schon von der Feuersbrunst, die Kelpin vor 14 Tagen heimgesucht hat, in den Zeitungen gelesen haben. Mir sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude, die sehr niedrig versichert waren, nebst Einschnitt und sämmtlichem Vieh verbrannt. Das ganze Dorf ist fast abgebrannt. Darum wollte ich Ihre Mildthätigkeit in Anspruch nehmen und Sie bitten, auch eine kleine Gabe zur Linderung meiner Noth beisteuern zu wollen." Lehrer: „Haben Sie polizeiliche Bescheinigung über das stattgefundene Brandunglück?" Der Fremde: „Nein, der Herr Landrath in Karthaus wollte mir keine geben; er meinte, dadurch käme sein Kreis in schlechten Ruf." L.: „Wie lange wohnen Sie schon in Kelpin?" Fr.: „1½ Jahr." L.: „Wie weit ist Kelpin von Karthaus entfernt?" Fr.: „Gute 1½ Meilen." L.: „Ist Kelpin ein großes Dorf? Hat es eine Kirche?" Fr: „Nein, das Dorf ist nur klein und hat keine Kirche." L.: „Hat das Dorf eine Schule?" Fr.: „Ja, eine evangelische." L.: „Wie heißt der Lehrer?" Fr.: „Der Lehrer heißt Müller." L.: „So, nun werde ich Ihnen Kelpin beschreiben. Kelpin liegt ¾ Meilen von Karthaus entfernt und ist ein großes Dorf mit einer katholischen Kirche. Das Dorf hat eine katholische Schule und der Lehrer ist ein guter Freund von mir und heißt nicht Müller, sondern Proch; Sie sehen also, daß ich in Kelpin besser Bescheid weiß, wie Sie, der Sie 1½ Jahre dort wohnten und nun abgebrannt sein wollen." Sprachlos vor Schreck verließ der Fremde eiligst das Schulhaus.

* **Neidenburg,** 14. Jan. [Ein wahres Wunderwerk] der Schreibkunst hat, wie man dem „G. G." berichtet, der Lehrer Wykowski aus dem benachbarten Saluskеn geleistet. Infolge einer Wette hat derselbe auf der Rückseite einer Postkarte das ganze Lied von der „Glocke" von Schiller geschrieben; aber damit nicht genug, sind zwischen den einzelnen Versen noch Gedankenstriche angebracht worden, die zusammen doch für sich schon einen bedeutenden Raum einnehmen, ferner ist aber auf der Karte noch ein kurzer Inhalt des Gedichtes, sowie eine kurz gefaßte Lebensbeschreibung Schillers nebst Angabe seiner bedeutendsten Werke zu finden. Neben dem allen blieb noch ein ziemlich weiter Raum für die persönlichen Bemerkungen des Schreibers übrig. Und das alles wurde mit unbewaffnetem Auge in 5 Stunden 27 Minuten geschrieben. Dabei ist die Schrift so sauber und deutlich, daß ein Jeder, der ein einigermaßen gutes Auge besitzt, dieselbe ohne Schwierigkeit lesen kann. Herr W. gedenkt die Karte dem Postmuseum in Berlin einzusenden.

* **Tütz,** 14. Januar. [Bürgermeisterwahl.] Der s. Z. zum Bürgermeister erwählte Aktuarius Scharmer aus Danzig hat erklärt, sein Amt als Bürgermeister nicht antreten zu wollen. Im Einverständnisse mit der Regierung wird daher die Bürgermeisterwahl am 22. d. M. von Neuem stattfinden. Bewerber haben sich bei dem Stadtverordneten-Vorsteher zu melden.

* **Insterburg,** 12. Jan. [Ueber eine Sylvesterfeier] eigener Art erfährt die „Danz. Ztg." Folgendes: In einem Gastlokal im Kirchhof Verschkallen des hiesigen Kreises hatte sich am verflossenen Sylvesterabend eine kleine Gesellschaft aus dem Dorfe zusammengefunden, um dort das neue Jahr zu erwarten. Einer der Gäste machte den Vorschlag, das Hinschwinden des alten Jahres durch die Inszenirung eines — Begräbnisses zu versinnbildlichen. Der Vorschlag findet sofort Beifall; ein jovialer alter Mann aus dem kleinen Kreise erbietet sich, „zu sterben", und der Trauerakt beginnt sogleich. Einige der „Leidtragenden" holen die Bahre aus dem Dorfe herbei und tragen sie in das Gastlokal. Der freiwillige Todeskandidat legt sich darauf und läßt sich mit dem „Leichentuch"

Der Stellvertreter.
Novelle von Hans Hopfen.

[14. Fotrsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Roderich saß stumm da. Er wußte nicht, wie ihm geschah. Vergangenheit und Gegenwart schienen weit zurückzutreten, er fühlte sich unverhofft und ungeahnt vor eine Zukunft gestellt, die ein volles, ein ungetrübtes, ein herrliches Glück versprach, das selbst im Traum er nie für ihn beschieden geglaubt hatte.

Der Arzt zog die Uhr. Seine halbe Stunde war abgelaufen. Eiligst griff er nach dem Hut und eiligst empfahl er sich. Die alte Frau fand auch, daß es unerlaubt spät und höchste Zrit zu Bett zu gehen sei.

Der glückliche Vater gab ihr, um noch einmal die überraschende Wendung hoch zu loben, in den nächsten Salon das Geleite.

Roderich blieb allein bei Stephanie zurück.

Er stand auf, trat dicht vor sie hin und sprach mit fester Stimme: „Komtesse, Sie haben Ihren Wunsch zu erkennen gegeben, mit einem braven Mann in die Ehe zu treten. Ich glaube, ein braver Mann zu sein. Wir kennen uns lang und kennen uns gut. Wollen Sie meine Hand erfassen, wollen Sie sich von dieser Hand treu durch's Leben führen lassen, so erlauben Sie mir, bei Ihrem Herrn Vater um die Ihrige anzuhalten."

„Sie, Roderich? Sie wollen mich heirathen?" rief Stephanie, und ihre Augen sahen ihn starr an, und ihre Hände schlugen vor ihrem staunenden Munde zusammen. „Sie?"

„Ja, Stephanie, ich will es, ich bitte darum!" sagte Roderich, und er wußte selbst nicht, wies geschehen war, er kniete vor ihr auf den Teppich, sein Angesicht ganz nahe dem ihrigen, und er hatte ihre gerungenen Hände gefaßt und an sich gezogen.

Sie neigte das Haupt vor und starrte ihm in die Augen und wiederholte: „Sie, Roderich?"

Und er küßte ihre Hände und sagte wieder laut und freudig: „Ja, ja!"

„Haben Sie mich denn ein Wenig lieb?" fragte sie. „Können Sie mich lieb haben?"

„Mit ganzer Seele, Stephanie!" rief er.

Sie zog ihre Hände nicht zurück, sie neigte nur ein Wenig den Kopf und sprach dazu: „Wie seltsam! ... Ich hätte so etwas mir nie denken können ... niemals ... und doch überrascht es mich nicht."

Der Rittmeister antwortete: „Ich habe vor einer halben Stunde noch nicht an die Möglichkeit gedacht, solch einen Wunsch zu fassen, solch einen Gedanken zu hegen, und weiß doch in diesem Augenblicke ganz unwiderleglich, daß ich Sie von ganzem Herzen geliebt habe, seit ich Sie zum ersten Mal gesehen."

„Ich glaube es Ihnen. Ich fühle, daß das die Wahrheit ist."

„Und fühlen Sie sonst nichts dabei?" fragte der Rittmeister lächelnd.

Sie zögerte noch eine Weile zu reden, aber sie drückte seine Hände, die er noch immer nicht los ließ. Dann sagte sie zögernd: „Werden Sie mir auch glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihnen ... sehr gut bin?" und sie setzte feuriger hinzu: „daß ich Sie als einen treuen, durchaus vornehmen, zuverlässigen Mann betrachte?"

„Ich glaube, ich werde es Ihnen sehr gerne glauben" antwortete der in Seligkeit Getauchte.

Und Stephanie fuhr fort: „Nicht wahr, Roderich, Sie werden mir alles glauben, ich werde Ihnen alles glauben. Wir werden nur die reine Wahrheit reden. Nie etwas anderes. Sie können nicht lügen, nicht trügen. Zwischen uns sei kein Arg und kein Falsch! Niemals!

„Kein Arg und kein Falsch, niemals!" wiederholte er feierlich. „Die reinste Wahrheit und die innigste Liebe!"

Sie sah ihn herzlich an und sagte, sich zurücksetzend: „Roderich?"

„Stephanie?"

„Ich gaube, wir werden noch recht glücklich werden!"

Dies Wort aus ihrem Munde überwältigte ihn, und vor Freude berauscht schloß er das schöne Mädchen stürmisch in seine Arme.

Da trat der alte Ladislaus wieder zur Thür herein und erstickte einen Schrei des Erstaunens mit der eigenen Faust vor den Zähnen. „Oh, oh!" rief er nur und lief an den Mann heran, der vor seiner Tochter kniete, und beguckte ihn scharf, als wollt er seinen Augen kaum trauen.

Roderich stellte sich in Positur vor den Grafen und schlug die Hacken zusammen und wollte gesetzte Worte reden. Der Alte aber schloß ihn so heftig in seine Arme und klopfte ihm

bedecken. Nachdem entsprechende Reden gehalten worden sind, ist das neue Jahr hereingebrochen. Die Zeremonie ist beendet, der „Todte" erwacht angesichts des neuen Jahres wieder zu „neuem Leben" und nimmt an der nun folgenden und bis zum Morgen dauernden „Leichenfeier" theil. Der Ortsgeistliche erfuhr bald darauf den ganzen Hergang und soll beim nächsten Gottesdienst gegen die „Leidtragenden" und besonders gegen den Inhaber des Gastlokals sehr scharf zu Felde gezogen sein. Letzterer fühlte sich beleidigt und hat, wie wir hören, gegen Pfarrer N. den Strafantrag gestellt. Dieser hat seinerseits den ganzen Vorfall der Staatsanwaltschaft übergeben. Letztere wird also das letzte Wort in der Angelegenheit zu sprechen haben.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 15. Jan. [Schwurgericht.] In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung hatte sich die Wirthsfrau Stroszynska aus Ludwinowo wegen Meineids zu verantworten. Sie war beschuldigt, im August v. J. in der Strafsache wider die Wirthsfrau Godzych vor dem Schöffengericht zu Wreschen einen wissentlich falschen Zeugeneid geleistet zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Im Mai v. J. hatten sich die Angeklagte und die Godzych nach einem benachbarten Orte zum Ablaß begeben. Darauf waren Beide in eine Schänke gegangen, um sich zu stärken. Hier geriethen nun die Frauen mit einander in Streit, wobei die Godzych der Angeklagten ein Kopftuch weggenommen hat. Letztere zeigte die Godzych deshalb an. Vor dem Schöffengericht führte die G. nun zu ihrer Vertheidigung an, daß die Angeklagte das ihr (der G.) gehörige Kopftuch zerrissen habe. Die Angeklagte behauptete jedoch das Gegentheil und beschwor dies. Andere Zeugen bestätigten indessen die Aussagen der G. In der heutigen Verhandlung gab die Angeklagte an, daß sie sich nicht mehr erinnere, was sie damals ausgesagt habe, da sie an Epilepsie leide und auch einen Tag vor dem Termine in Wreschen einen epileptischen Anfall gehabt habe. Der Kreisphysikus Dr. Wilke, der die Angeklagte während der Untersuchungshaft beobachtet hat, bekundete demgegenüber, daß er nie derartige Anfälle bei der Angeklagten wahrgenommen habe. Dieselbe wurde daraufhin von den Geschworenen des fahrlässigen Meineids für schuldig befunden und auf Antrag des Staatsanwalts zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

○ **Thorn,** 16. Jan. [Leichtfertiges Umgehen mit Schießwaffen.] Das sehr bedauerliche Folgen gehabt hat, war Gegenstand der Verhandlung in der heutigen Sitzung der Strafkammer. Der 12jährige Gymnasiast Waldemar Majunke von hier verlebte die Pfingstferien v. Js. auf dem Gute des Herrn Gutsbesitzers Klug in Ernstrode in Gemeinschaft mit dessen Sohn, der auch Schüler des hiesigen Gymnasiums ist. Am Morgen des 28. Mai machte Herr K. einen Gang auf's Feld mit dem Gewehr, um durch Schießen die Krähen zu verscheuchen. Als er gegen 8 Uhr zurückkehrte, traf er vor der Thüre des herrschaftlichen Wohnhauses den Gymnasiasten Majunke. Diesem reichte er das Zentralfeuer-Doppelgewehr, aus welchem er nur einen Schuß abgefeuert hatte, mit dem Auftrage, es in den Hausflur zu tragen, wobei er aber gleichzeitig bemerkte, die Flinte sei noch geladen. Letztere Aeußerung hat der Knabe allerdings nicht gehört, er ist vielmehr in dem Glauben gewesen, das Gewehr sei nicht geladen. Unglücklicherweise fand er noch die Eingangsthür verschlossen und mußte nun um das Haus herumgehen. Auf dem Wege machte er sich mit dem Gewehre allerlei zu schaffen. Er zog den Hahn des rechten (abgeschossenen Laufes) auf und ließ ihn herunter schnappen. Ferner zielte er auf Personen, die er traf, ohne auf deren Warnungen zu achten. Schließlich begab er sich mit dem Gewehr in die Waschküche, wo mehrere Frauen beim Waschen beschäftigt waren. Hier zog er beide Hähne des Gewehres auf und drückte wieder ab, diesmal leider den linken geladenen Lauf. Der Schrotschuß traf zwei der Waschfrauen, und zwar eine derselben, die Kutscherfrau Andruszkiewicz, in den Unterleib so unglücklich, daß sie sofort verstarb. Da der Schuß aus unmittelbarer Nähe abgefeuert worden, hatten sich die Schrotkörner noch wenig vertheilt; die meisten waren vielmehr als sog. „Kugelschuß" an einer Stelle eingedrungen. Die zweite Frau war durch 3 Schrotkörner nur unbedeutend verletzt. Auf Grund dieses Thatbestandes wurde gegen den Gymnasiasten Majunke und den Gutsbesitzer Klug Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. Nach der heutigen Verhandlung hielt der Staatsanwalt die Schuld beider Angeklagten für erwiesen und beantragte gegen Klug 3 Monate und gegen Majunke eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof war indessen der Meinung, Klug habe nicht voraussetzen können, daß der Knabe mit dem Gewehr Unfug treiben werde, und sprach ihn deshalb frei, während der Gymnasiast Majunke mit Rücksicht auf seine Jugend und auf die unglückliche Verkettung der Umstände mit einem Verweise bestraft wurde.

* **Bremen,** 15. Jan. [Prozeß Vetters-Cohn.] Im Fortgang der Verhandlungen in dem Prozeß Vetters-Cohn wird noch Dr. med. Loose von hier vernommen, welcher aus seiner Erfahrung bekundet, daß die Cohn seit Jahren an hysterischen Zufällen leide und daß derart veranlagten Personen leicht ein Hang zur Unwahrheit und Verstellung anhafte, sie auch in ihren Handlungen beeinflusse. Sie sei sehr nervös gewesen, wohl in Folge angestrengter, wenn auch nutzloser Thätigkeit, auch habe sie ihm geklagt, daß sie an Agoraphobie (Platzfurcht, eine Art Schwindelangst nervöser Personen, welche durch das Ueberschreiten freier Plätze und Straßenübergänge hervorgerufen wird) leide. Einige Störung habe er indeß in den langen Jahren an der Angeklagten nicht bemerkt. Die Thatsachen der Anklage werden im Uebrigen bestätigt: der schwächste Punkt derselben ist der Nachweis, daß die Cohn gewußt habe, daß die von Vetters ihr gegebenen Summen unterschlagene Gelder seien, da der sonst vollständige Vetters sie in dieser Beziehung durchaus unterstützt.

Bremen, 16. Jan. [Prozeß Vetters-Cohn.] Im Prozesse Vetters-Cohn wurde heute das Urtheil gefällt. Vetters wurde wegen Untreue 2c. in vielen Fällen zu zehn Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust, Frau Cohn wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und Bankerott zu sieben Jahren ein Monat Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Militärisches.

r. **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Graf v. Reventlow, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Feld-Art.-Regts. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, zum Kommandeur dieses Regiments ernannt.

— Ueber bevorstehende Veränderungen in der Besetzung der höheren Stellen des Heeres macht die „Post" folgende Mittheilungen: „Der Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium, General-Lieutenant Stockmarr, welcher soeben einen längeren Urlaub angetreten hat, wird voraussichtlich auf seinen Posten nicht zurückkehren, man vermuthet sogar, daß er seinen Abschied einreichen wird. General-Lieutenant Stockmarr bekleidet seine Stellung seit Herbst 1889 und hatte vordem die 31. Division, die er an seinen Vorgänger im Kriegsministerium, General-Lieutenant Kühne, abgab. Die Genehmigung der Abschiedsgesuche des General-Lieutenants Freiherrn Roeder von Diersburg I., Kommandeurs der 3. Division, wie des Generalmajors v. Rheinbaben, Kommandeur der 38. Infanterie-Brigade, früheren Kommandeurs des Kadetten-Korps, wird erwartet. Der Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst v. Plessen, wird in der kürzeiten Frist eine Brigade erhalten. — Die vor einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, der Kommandeur der 18. Division, General-Lieutenant v. Scherff, wolle um seinen Abschied einkommen, haben sich als unbegründet herausgestellt. — Beim Freiwerden weiterer Divisionen glaubt man an eine Berücksichtigung der Feld-Artillerie, von welcher in den fast zwei Jahren seit der Unterstellung unter die General-Kommandos erst zwei Divisionen, die 14. (bezw. später zweite Garde-Infanterie-Division) und 28., besetzt worden sind. Der zur Zeit älteste Brigade-Kommandeur dieser Waffe ist Generalmajor v. Hoffbauer, welcher auch in der Armee sehr nahe zur Division steht. Man nimmt an, daß er seiner Zeit zum Kommando einer Division berufen werden wird."

— **Sämmtliche neuen Gewehre der Infanterie und Jäger** sollen, wie die „Allgemeine Militärzeitung" jetzt bestätigt, einer Abänderung am Verschluß unterzogen werden, da letztere sich bei dem Massenschießen mit scharfen Patronen als ungenügend bewiesen haben soll. Die Abänderung erfolgt in der Gewehrfabrik Amberg, und zwar nach Truppentheilen. Die Kosten sollen sich auf 1,20 M. per Stück belaufen.

Handel und Verkehr.

** **Der Verband deutscher Liqueur-Fabrikanten und Branntweinbrenner,** welcher gestern in Berlin tagte, berieth in erster Reihe über eine Petition gegen den zur Zeit dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Zollerhöhung auf Arac, Rum und Cognac. Die Petition, die bereits gedruckt vorlag, wurde von Herrn M. Schulz eingehend begründet. Die Petition läuft auf folgenden Antrag an den Reichstag hinaus: „Der hohe Reichstag wolle der Novelle zum Branntweinsteuergesetze, soweit sie die Abänderung des § 41 dieses Gesetzes verlangt, seine Zustimmung versagen." Herr Max Kantorowicz (Posen) setzte dieser Petition gewisse Bedenken entgegen, besonders deshalb, weil der Regierung darin keine Handhabe dafür gegeben sei, wie den in der That bestehenden zolltechnischen Schwierigkeiten aus dem Wege gegangen wird. Redner brachte eine neue Position ein, in der vor Allem auch betont wurde, daß durch die jetzigen Vorschläge des Bundesraths der Konsum der minderbegüterten Klassen belastet, der der besser situirten aber verbilligt werden würde. Er stellte den Antrag, den Reichstag zu ersuchen, den § 41 des Branntweinsteuergesetzes vom Jahre 1887 entweder unverändert zu lassen oder, um alle Mißverständnisse zolltechnischer Schwierigkeiten zu beseitigen, folgendermaßen zu ändern: „Von dem aus dem Auslande in Fässern eingehenden Branntwein, sofern er mit dem Alkoholometer wägbar ist und hierbei mindestens 50 Prozent Volumenprozente ergiebt, wird an Zoll 125 M. pro 100 Ko. erhoben, von allem übrigen Branntwein 180 M. pro 100 Ko." Nach längerer eingehender Debatte, die sich hauptsächlich um die Beseitigung zolltechnischer Schwierigkeiten bewegte, wurde schließlich die erste der beiden Petitionen angenommen mit dem Amendement, daß der Zoll auf Branntwein in Fässern 125 M., dagegen auf Branntwein in Flaschen 180 M. pro 100 Kilo betragen soll.

** **Verein deutscher Knochenindustrieller.** Gelegentlich der unlängst zu Leipzig stattgefundenen Hauptversammlung der Knochenpräparate-Fabrikanten wurde der obige Verein gegründet. Zum Vorsitzenden wurde bis 1. Januar 1892 Direktor Dr. Haußner in Leipzig gewählt. Der Verein hat den Zweck, die Ankaufspreise für Knochen einheitlich zu regeln und für die Verkaufspreise eine Besserung zu erzielen. Es scheint sich aus dem Verein eine Konvention zu entwickeln, welche schutzzöllnerische Neigungen hat. Neben der Herbeiführung billiger Frachtsätze für Rohmaterial aus Ungarn 2c. sollen auch höhere Eingangszölle auf Leim, neue Zölle auf Knochenmehl und ein Verbot der Knochen-Ausfuhr angestrebt werden.

** **Moritz Kayser in Berlin.** Der Banquier Moritz Kayser senior in Berlin ist gestern nach längerem Leiden gestorben, nachdem derselbe vor 4 Jahren etwa sein 50jähriges kaufmännisches Jubiläum gefeiert hatte.

ß **Eisenbahn-Güterwagen mit erhöhter Tragfähigkeit.** Wie nach den Vorarbeiten Schwabes und anderer Techniker zu erwarten war, haben, einer Meldung des „Berl. Akt." zufolge, die Versuche, welche mit der Neubeschaffung und dem Umbau von Eisenbahn-Güterwagen für 12,5 t gemacht worden sind, schon jetzt zu so befriedigenden Ergebnissen geführt, daß demnächst Versuche mit Wagen von 15 t (= 300 Zentner) Tragfähigkeit gemacht werden sollen.

** **Zuckerstatistik.** Im Dezember 1890 sind im deutschen Zollgebiet in 399 Fabriken 25 354 730 D.-Ztr. Rüben verarbeitet; in der ganzen Kampagne vom August bis ultimo Dezember 1890 90 738 610 D.-Ztr. gegen 86 995 067 D.-Ztr. in der gleichen Zeit 1889. Der Export betrug im Dezember im Ganzen 411 868 D.-Ztr. Rohzucker und raff. Zucker unter 98 Prozent Polarisation und 274 529 D.-Ztr. Zucker anderer Art. Vom 1. August bis ultimo Dezember 1890 sind ausgeführt 1 997 058 D.-Ztr. Rohzucker 2c. gegen 1 541 498 D.-Ztr. gleichzeitig 1889 und 908 741 D.-Ztr. Zucker anderer Art gegen 653 766 D.-Ztr. in 1889.

** **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Nach einem dem „Berl. Tagbl." zugehenden Privat-Telegramm vermochte der amerikanische Eisenmarkt in der jüngsten Woche die Anfangs eingetretene Preisbesserung nicht aufrecht zu erhalten. Eisenpreise schließen wieder bei ruhigem Markt unverändert wie in der Vorwoche. Stahlschienen gleichfalls unverändert. Zinn nominell.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17 Januar. **Schluß-Course.**

				Not.v. 16.	
Weizen pr. Januar		—	—	—	—
do. April-Mai		195	50	194	75
Roggen pr. Januar		178	75	178	25
do April-Mai		171	75	171	25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)				Not.v.16	
do. 70er loko		48	20	48	40
do. 70er Januar-Febr. .		47	70	48	—
do. 70er April-Mai . .		48	10	48	30
do. 70er Juni-Juli . .		48	60	48	90
do. 70er AugustSeptbr. .		48	70	48	90
do. 50er loko		68	—	68	—

			Not.v. 16.					Not.v. 16.	
Konsolidirte 4% Anl.	106	10	106	10	Poln. 5% Pfandbr.	72	25	72	25
3½ " "	98	75	98	80	Poln. Liquid.-Pfdbr	69	60	69	60
Pos. 4% Pfandbrf.	101	30	101	30	Ungar. 4% Goldrente	92	75	92	40
Pos. 3½% Pfandbr.	96	90	96	90	Ungar. 5% Papierr.	90	25	90	25
Pos. Rentenbriefe	102	40	102	20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	176	—	175	25
Posen Prov. Oblig.	95	—	95	—	Oest. fr. Staatsb. ultimo	109	60	109	50
Oestr. Banknoten	178	15	178	60	Lombarden ultimo	58	—	58	50
Oestr. Silberrente	81	—	81	—	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	236	80	237	—	fest				
Russ 4½% BdkrPfdbr	102	50	102	50					

Ostpr.Südb.E.S.A	87	25	87	60	Inowrazl.Steinsalz	46	50	46	—
MainzLudwighfdto	119	30	119	25	Ultimo:				
Marienb.Mlaw dto	62	50	63	25	Dux-Bodenb.Eisb A	238	60	239	50
Italienische Rente	93	10	92	75	Elbethalbahn " "	103	25	103	25
Russ4%konsAnl 1880	97	90	97	90	Galizier " "	93	40	93	30
dto. zw. Orient.Anl.	77	50	77	50	Schweizer Ctr. " "	164	60	163	80
dto.Präm.-Anl1866	163	25	163	90	Berl. Handelsgesell.	161	—	161	—
Rum. 6% Anl. 1880	86	—	85	90	Deutsche B. Akt.	163	—	163	—
Türk. 1% kons. Anl.	18	80	18	80	Diskont. Kommand.	217	10	216	75
Pos.Spritfabr.B.A	—	—	—	—	Königs- u. Laurah.	139	10	140	75
Gruson Werke	159	10	161	—	Bochumer Gußstahl	147	50	148	50
Schwarzkopf	276	—	277	—	Flöther Maschinen	—	—	—	—
Dortm.St.Pr.L.A.	85	75	85	90	Russ. B. f. ausw H.	83	30	83	25

Nachbörse: Staatsbahn 109 60, Kredit 175 75, Diskonto-Kommandit 216 60.

Marktberichte.

Breslau, 17. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhiger.

Weizen bei schwachem Angebot ruhig, per 100 Kilogramm weißer 18,30—19,20—19,80 M., gelber 18,20—19,10—19,70 Mark. Roggen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 16,50—17,70 bis 17,90 Mark. — Gerste feine

---

die Schultern mit der Hand so derbe und drückte ihm immer wieder den Kopf an die Brust, daß er ordentlich Mühe hatte, seinen Antrag geziemend auszusprechen.

So endete der bange Tag in unverhoffter Fröhlichkeit. Der Graf sah mit leuchtenden Augen in eine rosige Zukunft: Stephanie warf den alten Gram, der ihr Leben vergiftete, von sich, sie willigte ein, sich zu verheirathen mit einem Mann seiner Wahl, und er hielt den Schwiegersohn bei der Hand, in welchen er das schönste Zutrauen hatte! Das war der Mann nach seinem Herzen! Gott sei gelobt! —

Drei Monate später waren Roderich und Stephanie verheirathet, und für die Beiden wie für den Vater hatte ein neues Leben begonnen, mit dem alle Drei von Herzen zufrieden waren.

Zweiter Theil.

I.

Sechs Jahre waren beinahe vergangen, seit Roderich und Stephanie sich so unerwarteter Weise gefunden hatten. Ein blondlockiger Knabe wuchs zwischen ihnen heran. Zwei später geborene Kinder waren leider bald nach der Geburt gestorben. Der Rittmeister war Major geworden, hatte sich aber später, um seine ganze Thätigkeit der Bewirthschaftung des ziemlich ausgebreiteten Grundbesitzes seines Schwiegervaters und seines eigenen zu widmen, zur Disposition stellen lassen und lebte nun Dreiviertel des Jahres als ein richtiger Landedelmann, auf seinen Gütern. Ladislaus fing an zu altern und liebte es nicht, seine Kinder für länger als eine Woche zu verlassen.

Da ging am Ende des Jahres das beängstigende Gerücht durch die katholische Welt, der Papst sei schwer erkrankt. Bald hieß es, der heilige Vater liege im Sterben, und manch' ein Gläubiger raffte sich aus seinen Geschäften und Gewohnheiten auf, um nach Rom zu pilgern und dort zu hören, wie es in Wahrheit stünde, und, wenn möglich, die verehrten Züge des hohen Greises noch einmal zu sehen.

Auch den alternden Grafen Ladislaus beschlich mit wachsender Gewalt das Bedürfniß, noch einmal nach der ewigen Stadt zu wallfahrten. Er kam in allen seinen Reden immer wieder auf den Vorsatz zurück, das theure Haupt der Christenheit, dem er schon vor Jahren einmal beseligt gegenüber gestanden war, wiederzuschauen, eh' es sich zur ewigen Ruhe legte. Wer ihm widersprach, erweckte seinen Zorn. Wer ihn gesellig und guter Laune haben wollte, brauchte nur die Romfahrt mit ihm zu bereden und die Abreise in recht nahe Aussicht zu stellen.

Wenn der Graf nicht Alles liegen und stehen ließ, um sich sofort auf einen der Wege zu begeben, die bekanntlich alle nach Rom führen, so waren daran nur Roderich und Stephanie schuld, die den alten Herrn um keinen Preis allein die weite Fahrt im Winter machen lassen wollten. Da sie aber ihr kleines Kind, das einzige Kind, was ihnen von dreien geblieben war, nicht aus seiner gewohnten Ruhe und Ordnung reißen und nicht den Fährlichkeiten langen Reisens, fremden Klimas, wechselnden Gasthofslebens aussetzen wollten, so verzögerte sich der endgiltige Entschluß, bis für sichere Obhut und zuverlässige Pflege des jüngsten derer von der M. gesorgt sein würde. Aller Aufschub zu Gunsten des Enkels aber legte dem Verdruß des Großvaters zu. Und manchmal in einer Weise, die Besorgniß erregte.

Er hatte sich seltsam entwickelt der alte Ladislaus in den letzten Zeiten. Hatte er früher immer jünger als seine Jahre ausgesehen, so war's nun als hätte er, seit der Hochzeit seiner Tochter, des größten Theils seiner Sorgen entledigt, sich Mühe gegeben, die nicht berücksichtigte Zeit wieder mit seiner Erscheinung einzuholen und wäre dabei in der Hast noch ein gut Stück darüber herausgelaufen, so daß er jetzt einem gebrechlichen Greise glich und hatte doch die Siebenzig noch nicht lang erreicht.

Wer ihn heute sah, glaubte es keinem, daß derselbe Mann vor sechs Jahren mit seinen nackten Händen einen tollen Hund bewältigt habe. Diese Hände zitterten jetzt in einemfort und schlugen über allem und jedem ein Kreuz.

Er war von kleinauf ein überzeugter, eifriger Katholik gewesen und immer auch darauf bedacht, seinem Glauben in allen seinen Lebensgewohnheiten sichtbaren Ausdruck zu geben. Aber er hatte dabei doch Welt und Menschen immer mit Freundlichkeit und Freude betrachtet und sich selber seines Daseins gefreut.

Seit seine Kraft verfiel und sein Körper ihm allerhand Beschwerden verursachte, ward sein Geist unwirsch, seine Theilnahme am Allgemeinen wie an Glück und Unglück seiner Nebenmenschen schrumpfte merklich ein, von allem irdischen Wesen sprach er mit mehr oder weniger Verachtung und nichts beschäftigte ihn nachhaltiger als die Sorge um sein Seelenheil.

(Fortsetzung folgt.)

Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, weiße 16,20 bis 17,30 Mark. — Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,80 bis 13,20 bis 13,60 M, feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 M. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria= 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 bis 18,50 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,30—9,30—9,80 Mk., blaue 7,40—8,40 bis 9,40 M. — Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 17,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—22,50—24,20 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50—21,50—23,70 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 18,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen schwächer, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 12,50—13,50 Mark. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen in fester Stimmung, rother höher, per 50 Kilogramm 36—47—60 Mark, weißer gut gefragt, per 50 Kilogrammm 45—55—65—75 Mark. hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhiger, per 50 Kilogrammm 50—55—65—75 Mrk. — Tannen=Kleesaamen unverändert. — Thymothee matter. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00—28,50 Mk., Roggen=Hausbacken 27,25—27,75 Mk., Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9.20—9,60 Mark.

Vermischtes.

† **Folgender amusante Vorgang** wird dem „N. W. Tgbl." aus einer Soirée beim Prinzen von Wales berichtet. Unter den Gästen befand sich ein junger Gentleman zum ersten Mal und der Prinz erwies sich ihm deshalb besonders gastfreundlich. Dies stieg dem jungen Herrn derart zu Kopf, daß er sich sofort als einen besonderen Günstling betrachtete und unter anwesenden Bekannten damit prahlte, daß er Einfluß auf den Prinzen gewonnen. Er verstieg sich so weit, eine Wette zu kontrahiren, darauf hin, daß er sich von dem Prinzen aufwarten lassen werde. Als man sich nach Tische in das Billardzimmer zurückgezogen, stieß der Begünstigte plötzlich die Worte aus: „Hören Sie, Wales! Läuten Sie mir freundlichst um ein Glas Punsch!" Alle Anwesenden standen wie vom Donner gerührt, aber der Prinz mit freundlichem Lächeln ging an den Klingelzug und läutete. Als der Lakai erschien, sagte er ihm: Hole dem Herrn — seine Equipage!"

† **Der berühmte Petersburger Operateur Dr. Reyher,** dessen Tod wir gemeldet, ist auf der Elennjagd in der Nähe des Dorfes Belostrowo verunglückt. Sein Doppelgewehr entlud sich, die Kugel fuhr dem Unglücklichen durch den Kopf und tödtete ihn auf der Stelle. Beim Verlassen ihrer Standplätze fanden die übrigen Schützen den Dr. Reyher vor seinem Jagdstuhl in den Schnee gesunken: eine Kugel seines doppelläufigen Stutzens war durch das Kinn in den Kopf gedrungen und hatte sofort den Tod verursacht. Dieser entsetzliche Abschluß der so froh begonnenen Jagd läßt sich nach dem Urtheil der Jagdgenossen dadurch erklären, daß Dr. Reyher, den Stutzen mit gespannten Hähnen zwischen den Knien auf seinem Stuhle sitzend, beim unerwarteten Fallen des ersten Schusses sich plötzlich aufrichten wollte, wobei die Richtung des Gewehres verändert wurde und der eine Lauf sich entlud. Eine andere Nachricht besagt, Dr. Reiher sei auf seinem Jagdstuhl eingeschlafen gewesen und, durch die Schüsse munter gemacht, hastig aufgesprungen; dabei habe sich sein Stutzen entladen.

† **Ein merkwürdiges Schriftstück** hat Emin Pascha Mitte Oktober v. J. aus Bussisi (Viktoria Nyanza) der königlichen Bibliothek zu Berlin zugesandt. Es ist ein arabisches Amulett, welches einem Araber aus Tabora auf der Route abgenommen wurde und als eine Probe solcher Talismane von Interesse ist. Es besteht in einem auf Rosapapier aufgezogenen Blatte von 105 Zentimeter Höhe und gleicher Breite und wird arabisch Hedschâb aufâk genannt. In 10 000 quadratische Felder sind auf demselben Koransprüche wortweise so eingeschrieben, daß bei mehrfacher Wiederholung desselben Spruches durch dasselbe Wort schräge Reihen gebildet werden. Rings um den Rand stehen sonstige talismanische Quadrate und Kreise, Zaubersprüche, magische Anrufungen und Buchstabenformeln. Da die Araber solchen Amuletten Wunderkraft beilegen, so werden dieselben sorgfältig verwahrt, gewöhnlich in Kapseln oder im Turban getragen. Ein Amulett in der Ausführung des hier beschriebenen ostafrikanischen hat jedoch noch den anderen Zweck, dem Eigenthümer als ein Mittel zur Enträtselung der Zukunft zu dienen oder ihm Winke für sein Thun und Lassen zu geben. Er zieht es zu Rathe, indem er aufs Geradewohl eines der vielen Quadrate berührend das betreffende Wort sich auslegt, oder nach rechts oder links fortschreitend oder zählend einen Satz zusammenstellt, den er zu seinem besonderen Vorhaben in Beziehung setzt.

† **Der russische Nihilist Baron Nikolaus Brokovitsch** machte in Kansas City seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Brokovitsch hatte sich längere Zeit im höchsten Elend befunden und seinen Ofen verkauft, um Geld zur Anschaffung des Revolvers zu bekommen. Die in seiner Wohnung vorgefundenen Papiere bewiesen, daß er in Rußland wegen Mordanschlag auf den Zaren verurtheilt worden war. Die Nihilisten verhalfen ihm jedoch zur Flucht, indem sie die Gefängnißwärter bestachen. Brokovitsch hat zehn Jahre in Kansas City gelebt und war 65 Jahre alt. Auf einem zurückgelassenen Zettel erklärte er, er ziehe einen schnellen Tod dem langsamen Tode des Verhungerns vor.

† **Der automatische Gruß** ist das neueste Produkt der Yankee=Phantasie. Den Herren, welche sich so oft über die lästige wie gesundheitsschädliche Art des Grüßens beklagt haben, soll jetzt geholfen werden: ein Amerikaner in Newyork hat die Erfindung gemacht, diese Höflichkeitsform des Hutabnehmens in automatischer Weise nachzubilden. Begegnet man einen Bekannten, der des Grußes theilhaftig werden soll, so braucht man nur an einer dünnen, an der Seite herunterhängenden Schnur zu ziehen: sofort öffnet sich eine Klappe am Hut und ein Gentleman erscheint, welcher sich grüßend verneigt. In Newyork haben diese Art Hüte bereits große Verbreitung gefunden.

Sprechsaal.

Die Reichstagsverhandlungen der letzten Tage über die Aufhebung der Getreidezölle haben die öffentliche Meinung in hohem Maße beschäftigt, indem jede Partei ihren Standpunkt „zum Besten des kleinen Mannes und des armen Bauern" zu vertreten suchte und natürlich ihrer Ansicht nach auch Recht hatte. Bei dem Einen ist nach dem Zoll das Brot noch billiger geworden, während bei dem Andern bereits ein Nothstand herrscht. Wer hat da Recht und wer ist schuld? Soweit die Verhältnisse in der Stadt Posen in Betracht kommen, kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß der Preis des Roggenbrotes wie des Weißbrotes (Semmel 2c.) in keinem Verhältniß zu der Zollerhöhung steht. Während der Zentner Roggen und Weizen nach der Zollerhöhung nach hiesigem Marktpreise sich um ca. 1,50 Mark nach und nach vertheuerte, sind beide Sorten Backwaaren in unverhältnißmäßigem Maße theurer geworden und dies ist — merkwürdig genug — nur in der Stadt Posen der Fall, während man in unseren Nachbarstädten für dasselbe Geld ein bedeutend größeres Gewicht erhält! Sollten die Bäckermeister dort durch besonders günstige Umstände in der Lage sein, die Waare billiger zu liefern, als ihre Posener Kollegen, oder sollten sie sich vielleicht mit einem geringeren Gewinn begnügen?

Civis.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

E. In § 715 der Reichs=Zivil=Prozeß=Ordnung sind unter den dort aufgezählten der Pfändung entzogenen Sachen Trauringe nicht ausdrücklich genannt. Indessen hat das Kammergericht in letzter Zeit den § 715 auch auf Trauringe angewendet und dieselben als unpfändbar angesehen. Das Reichsgericht hat sich unseres Wissens über diese Frage noch nicht ausgesprochen.

J. B. Die stillschweigende Verlängerung eines Miethsvertrages wird gesetzlich als auf ein Jahr erfolgt verstanden. Die Miethzeit erreichte mithin zum letzten Male zu Michaelis v. J. ihr Ende. Wenn der Miethsvertrag damals stillschweigend weiter verlängert worden ist, so läuft die Miethzeit erst zu Michaelis d. J. ab, und ist der Hauswirth jetzt zu einer Kündigung für einen früheren Zeitpunkt, nur um die Wohnung anderweitig zu vermiethen, nicht befugt.

Subhastations=Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1891.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. 1) Am 21. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 154, Uciechow; Fläche 4 Ar, 60 Qu.=M., Nutzungswerth 12 M. — 2) Am 26. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Adelnau, Aecker Nr. 548 — Fläche 1,13,79 Hektar, Reinertrag 2,05 Thaler.

Amtsgericht Kempen. Am 20. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Bl. 114, belegen zu Siemianice, Kreis Kempen; Fläche 1,92,30 Hekt., Reinertrag 25,89 M., Nutzungswerth 12 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 30. Januar, Vormittags 8½ Uhr: Grundstück Borek, Aecker, Blatt Nr. 34, belegen im Kreise Koschmin; Fläche 7 Ar, 10 Qu.=M., Reinertrag 45 Thlr.

Amtsgericht Jarotschin. Am 26. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke: A. Blatt 169 Stadt Jarotschin beziehungsweise B. Blatt 289 Stadt Jarotschin; Fläche 2,5,60 Hektar, bezw. 24 Ar, 60 Qu., Reinertrag 3 M. bezw. 2,52 M. Nutzungswerth 258 bezw. 0,00 Mark.

Amtsgericht Meseritz. Am 22. Januar, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück unter Nr. 89 des Grundbuchs von Kupferhammer; — Fläche 5,13.40 Hektar, Reinertrag 1,71 Thlr., Nutzungswerth 24 Mark.

Amtsgericht Pudewitz. 1) Am 23. Januar, Vormittags 9½ Uhr: A. Landgut Kolatka — Fläche 515,71,20 Hektar, Reinertrag 3807,18 M., Nutzungswerth 1185 Mark. — B. Grundstück Blatt 1 und 2 — eingetragen im Grundbuche von Dembogóra und Tuczno=Hauland, Posener Kreises; Fläche 43,43,30 Hektar, Reinertrag 118,80 M., Nutzungswerth 120 M. — 2) Am 24. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 3 — eingetragen im Grundbuche von Starczanowo; Fläche 1,2,90 Hektar, Reinertrag 10,74 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 28. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 8, belegen zu Skoraszewice; Fläche 5,76,78 Hektar, Reinertrag 84,57 M., Nutzungswerth 60 Mark.

Amtsgericht Schmiegel. Am 31. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 128, belegen im Gemeindebezirk Kluczewo, Kreis Schmiegel; Fläche 68 Ar 80 Quadratmeter, Reinertrag 4,65 Thaler,

Amtsgericht Wollstein. Am 30. Januar, Vormittags 10 Uhr: Die Hälfte des Grundstücks Blatt 76, belegen in der Stadt Wollstein; Nutzungswerth (des ganzen Grundstücks) 354 Mark.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Exin. Am 19. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 57, belegen zu Chobna; Fläche 0,63,32 Hektar, Reinertrag 2,23 Thaler.

Amtsgericht Gnesen. 1) Am 23. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 577 Stadt Gnesen Nr. 437 — Nutzungswerth 1197 Mark. — 2) Am 30. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Kletzko Nr. 90 — Blatt 481, belegen im Gnesener Kreise; Fläche 34 Ar 40 Quadratmeter, Reinertrag 5,13 M., Nutzungswerth 90 Mark.

Amtsgericht Schönlanke. Am 26. Januar, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 11, belegen im Gemeindebezirk Carolina; Fläche: 2,05,00 Hektar, Reinertrag 0,54 Thlr., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Strelno. Am 26. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Strzlno Nr. 32 — Blatt 499 — Fläche 4 Ar, 30 Quadratmeter (nebst Antheil an einem ungetrennten Hofraum) Reinertrag 0,31 Thlr., Nutzungswerth 285 Mark

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Mannheim** — in Firma **Isidor Mannheim** — zu **Posen** wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben.

Posen, den 15. Jan. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt Band XVII. Blatt Nr. 474, auf den Namen des Landwirthes **Oscar Nehring** zu Posen eingetragene und in der Stadt Posen Große Gerberstraße Nr. 9, belegene Hausgrundstück

am 5. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7500 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 20. Dezember 1890.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 242 — **Rudolf Wild** — vermerkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Buchhändler **Carl Haug** in Meseritz übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma:

Rudolf Wild Nachflg.
(Carl Haug)

fortsetzt.

Demnächst ist unter Nr. 274 eingetragen worden:

1. Nr. 274 — früher 242
2. Bezeichnung des Firmen=Inhabers:
   Carl Haug.
3. Ort der Niederlassung:
   Meseritz.
4. Bezeichnung der Firma:
   Rudolf Wild Nachfolger
   (Carl Haug)

zufolge Verfügung vom 12. Jan. 1891 am 14. Juanuar 1891 (Akten Band XIII. Seite 4).

Meseritz, den 14. Jan. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Jacob Pechner** zu Krotoschin, wird heute am

16. Januar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Salomon Keiler** zu Krotoschin wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

3. März 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf 632

den 13. Februar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

3. März 1891,

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Krotoschin.

Auktion.

Montag, d. 19. Januar cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich in dem Geschäftslokale des Kaufmanns **St. Rajewski** zu **Jersitz**

7 Mille Zigarren, diverse porzellanene Standgefäße und Flaschen, 1 Repositorium, Lack, Benzin, Salmiakgeist, Maschinenöl 2c.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Am **Montag, den 19. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr,** werde ich auf dem Marktplatze in Pudewitz:

1. ein Carriolwagen,
2. ein Cylinderbureau,
3. verschiedene Mobilien,
4. eine Ladeneinrichtung für Colonialwaarengeschäft

zwangsweise versteigern.

Schriever,
Gerichtsvollzieher, Pudewitz.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet am 27. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Zoologischen Gartens ein Festmahl statt. Preis des Gedecks 4 Mark. Wir bitten alle Bürger, welche an dem Festmahl theilnehmen wollen, ihre Namen in die im Botenzimmer des Rathhauses ausliegende Liste bis Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, eintragen zu wollen. Der gewählte Festsaal ermöglicht eine große Betheiligung.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am

Dienstag, den 10. Februar cr.

im **Lambert**'schen Saale zu Posen abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem Generalsekretair des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen, Oekonomierath **Dr. Peters** in Posen, Mühlenstr. 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 5. Februar.

Der Vorstand des landwirthschaftlich. Provinzial-Vereins für Posen.
Kennemann.

Seradella,

gute und feine, sucht zu kaufen.
Dagobert Lövy, Breslau.

Lanolin-Rosen-Salbe
gegen rauhe und rissige Haut empfiehlt in Spahnschachteln von 5 Pf. aufwärts die **Parfümeriefabrik S. Engel.**

Ein **Meyers Konversations-Lexikon**, 15 Bände, billig zu verkaufen. Offert. unt. **A. No.** in der Exped. d. Ztg.

Malzkeime

offerirt einige hundert Centner
Aktienbrauerei Bavaria,
Posen.

Wegen **bevorstehender** Auktion
spottbilliger Verkauf.
!Taschenuhren u. Kleidungsstücke!
Israels Pfandleih, Breitestr. 15.

75000 M.

baar zu gewinnen auf
1 Kölner Dombau-Loos.
Ziehung 23. Februar u. f. T.
Originalloose 3,50 M.
Antheile 1/2 1,75. 1/4 1 M.
12/2 **20.** 11/4 **10 M.**
Porto und Liste 30 Pfg.
M. Fraenkel jr., Bank-Geschäft.
Berlin W. 65 Friedrichstr. 65.
Nur baare Geldgew. — Kleinster Gew. 50 M.

Mk. 8000 bis 10 000
werden auf ein Grundstück zur zweiten Stelle gesucht. Offerten unter **M. D. 1001** postlagernd Posen erbeten.

Wer einen gut erhalt. leichten einsp. alten **Hotelomnibus** verk. will, kann sich melden an die Exp. d. Ztg. unter **C. 96.** 695

Oel-, Thran-, Schmier-, Theerfässer kauft zu höchsten Cassapreisen. Off. sub L. C. 4. Postlg.

Theatergarderoben und **Maskengarderoben** für Damen und Herren.
H. Elkeles, Judenstr. 10.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

Zahn-Atelier C. Sommer,

Berlinerstr. 8, I. Etage.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein **Lager** von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Ernstgem. Heirathsgesuch.
Für e. anspruchslos. j. Dame, Jüd., v. angenehm. Aeuß. wird Bek. e. solid. Glaubensgen. w. a. Wittw. ges. Ernstgem. Off. sub **J. X. 2865.** an d. Exped. d. Berliner Tageblattes, Berlin SW.

Kaufm., 27 Jahre alt, Berlin, gutgehendes Geschäft, wünscht sich zu verheirathen, evgl., Wittwe nicht ausgeschlossen, Vermögen erwünscht.
Gefl. Offerten unter Adresse Kaufmann **Arndt,** Berlin, Thurmstraße 48.
Photographie erwünscht.

Vertrauenswerthe Offerte.

Für einfachen, biederen Landwirth wird eine **gute** Partie mit 12 000 M. nachgewiesen. Anfragen mit Ang. d. näheren Verhältn. sub **E. S. 99** zu richten an die Exped. d. Ztg.
Diskretion Ehrensache.

Mieths-Gesuche.

Vom 1. April d J. ab werden geeignete Räume zu einer Drechslerei und Wohnung in dem oberen Stadttheile zu miethen gesucht. 629
Gefällige Offerten sub **A. M. 650** an die Expedition dieser Zeitung.

Schützenstraße 23/24, III. Et.
Wohnung von 3 Zimm., Küche rc.

Kopernikusstraße 2
freundliche Hochpart.-Wohnung von 2 Zimmern u. Küche rc. per 1. April zu vermiethen.

Wronkerstr. 1
ist eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör billig zu vermieth.

Ein Laden mit Wohnung Breslauerstr. Nr. 26 ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn **Ostrowski,** St. Martin 1.

1 Laden nebst kl. Wohnung
Fischereiplatz 31 sofort od. vom 1. April zu vermiethen. 694

Schützenstr. 31, vorn, II. r., ist e. eleg. möbl. Z. m. Pens. p. 1. Febr. z. v.

Gesucht zum 1. Febr. im oberen Stadttheil 2 gut möbl. Zimmer mit aufmerksamer Bedienung. Anerbietungen unter **W. 649** an die Exped. d. Ztg. 649

2 jüd. j. Leute finden p. b. ob. 1. Febr. **gute Kost** ev. auch bequ. Logis. Krämerstr. 17, II rechts.

Dominikanerstr. 2
z. sofort zu verm.: 1 Laden mit Schauf., in der I. Et. 3 Zimmer u. K., im Part. 1 Zimm. u. K. Näheres Schloßstraße 5, II Tr.

Breitestraße 12
ein Laden mit Schauf. sofort zu verm. Näheres Schloßstr. 5, II Tr.

Königsplatz 6 ist der 1. Stock v. 1 Salon, 7 Zimm. rc. zu vermiethen. Ausk. Königsstr. 10, II.

Schießstr. 6 ist eine Stube u. Küche vom 1. Febr. ab sowie 2 St., Küche u. Keller v. 1. April ab zu verm.

Königstr. 10, Part., elegante Garçon-Wohn. v. 3 Zimm. rc. z. verm. Ausk. im 2. Stock.

St. Martin Nr. 3, 1. Etg., 4 Zimmer u. Küche v. 1. April zu verm.

Bäckerstr. 8 part. ein möbl. Zimmer vom 1. Febr. ab, auch sogleich zu verm.

Königsplatz 9, II., 2 gut möbl. Zimmer zu verm.

Obere Mühlenstr. 15, I. Et. 4 Z., Küche, Bade- u. Speisestr. mit Gartenben., Part. 2 Z., K. u. Zub. ev. mit Lagerraum z. 1. April z. verm. Näh. Paulikirchstr. 8, I. E. l.

Eine Wohnung, von 4 Zimmern u. Zubeh. vom 1. April ab zu verm. Schifferstr. 15. I. Tr. rechts, bei Freyer.

Zwei gr. schöne Wohnungen
sind im Villa Gehlen-Garten sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres zu erfragen im dortigen Restaurant.

Stellen-Angebote.

Tücht. **Vertreter** f. d. Verk. an Private f. u. günst. Bedingungen **W. Schümann,** Cigarr.-Export-Geschäft, **Hamburg,** Lindenstr.

Ein Lehrling
wird gesucht.
G. Hirschfeld, Thorn,
Sprit- und Liqueurfabrik.

Suche per sofort einen unverh., deutschen, evangel.
Wirthschaftsbeamten,
der womöglich in Rübenwirthschaft thätig war. Persönliche Vorstellung erwünscht.
S. Hendelsohn,
Wlossanowo bei Janowitz, Bez. Bromberg.

Tüchtige Schriftsetzer

finden sofort Beschäftigung.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)
Posen, Wilhelmstraße 17.

Vertreter-Gesuch.

Für hiesigen Platz suche einen rührigen, in guten Drogen-, Delikateß- und Weinhandlungen eingeführten Herrn zum Vertrieb meines Medizinal-Heidelbeerweins.
H. Naumann, Erfurt.

Tüchtige Putzmacherinnen
sucht **Isidor Griess.**

Dominium **Rozdrażewo** (Provinz Posen) sucht zum 1. April c. einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen **Wirthschaftsassistenten.** Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, dahin erbeten. Nichtbeantwortung der eingesandten Offerten gilt als Absage.

Ein bescheidenes, häusliches **Mädchen** wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.
Sapiehaplatz 2a., 1 Tr.

Eine junge Dame
gewünscht zur Nachhülfe im Franz. u. Engl. für 3 Kinder (8—14 J.) für die Nachmittagsstund. von 2 bis 7 Uhr. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. **B. K.** postl.

Per 1. Februar findet ein junger Mann Stellung als
Expedient
in meinem Detail-Ausschank.
P. Kretschmer.

2 od. 3 Lehrlinge können sich melden Obere Mühlenstr. 25 beim Tischlermeister **Haase.**

Wegen Verheirathung meiner Wirthin suche ich für 1. April cr. eine deutsche, selbstthätige, fleißige, aber auch durchaus selbstständige **Wirthin,** da keine Herrin vorhanden, zu engagiren. Fähigkeit, feine Butter zuzubereiten Bedingung. Refl. wollen sich mit Einsendung ihrer Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche unter meiner Wohnungsadresse, Dominium **Bogdanowo** p. Obornik (Posen), melden. 697

Für mein Fleischwaarengeschäft suche ein **Ladenfräulein.**
Emil Roeschke,
688 Berlinerstr. 1.

Ein tüchtiger, nüchterner, unverheiratheter 111
Kutscher
(bevorzugt Kavallerist)
findet per **1. Februar c.** Stellung.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Einen tüchtigen, beider Sprachen mächtigen, nüchternen 660
Hofeschmied,
der sein eigenes Handwerkszeug hat, sucht vom 1. April Dom. **Chrzonstowo,** Kr. Schrimm.

Die zweite **Elevenstellung** ist am 1. April zu besetzen bei der Dominial-Verwaltung der Herrschaft **Tillowitz,** Oberschl. 427

Eine zuverlässige 678
Direktrice
für Kleiderschneiderei wird sofort zu engag. gesucht. Off. erb. man unter Chiffre **A. W. 510** in der Expedition dieser Zeitung.

Primaner zur Nachhilfe für einen Sextaner gesucht. Offerten A. K. 100. postlagernd.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts-, Brennerei- und Forst-Beamte
empfiehlt völlig **„kostenfrei"** in gr. Auswahl v. jed. Zeit u. nur mit **Prima-Referenzen** das älteste landw. Zentral-Verm.-Bureau **v. Drwęski & Langner,** Posen, Ritterstraße 38.
Gegründet 1876.

Ein junges israel. Mädchen, von guter Herkunft, welches als Kinderpflegerin und Stütze der Hausfrau bereits thätig war und sich mit gutem Zeugnisse ausweisen kann, sucht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **J. Kottwitz** in Posen, Büttelstraße 15.

Vertretungs-Gesuch.

Ein in Berlin seit 15 Jahren ansässig gut situirter Geschäftsmann, **Bierverleger,** mit umfangreicher Kundschaft, Prima-Referenzen, event. kann Sicherheit gestellt werden, sucht neben seinem Geschäft die **Vertretung** einer leistungsfähigen **Grätzerbierbrauerei** zu übernehmen.
Gefl. Offerten unter Chiffre **H. 100** dieser Zeitung.

Ein Lehrling sucht Unterkommen in irgend einem kaufmännischen Geschäft. Näher. bei Herrn
Kszyminiewicz,
Breitestr. 4.

Eine kräftige **Amme** weist nach **Tschernecka,** Breitestr. 12.

Administrator oder Ober-Inspektor,

ev., verheirathet, ohne Familie, in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, und kautionsfähig sucht zum 1. April dauernde Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Seite.
Gefl. Offert. unt. **N. N. 100** befördert die Exped. d. Ztg.

Ein
junger Mann,
welcher 3 J. in einer Weingroßhandlung beschäftigt war, u. jetzt in einem Colonialwaaren en gros ist, der deutsch. u. poln. Sprache sowie der Buchführung vollständ. mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. März od. April Engagement. Gefl. Offert. erbet. unter **J. D. 100** Nakel.

Suche Stellung als **Kassirerin,** zugleich als Buchhalterin vom 1. Feb. 91. Kränzelgasse 33, II.

Eine junge kräftige **Amme.** Zu erfragen Dominikanerstr. 31.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 328

Prachtvolle Pianinos
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Höselbarth,
Pianofortebauer und Stimmer,
Louisenstraße 19.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift des Artikel 17 unseres Statuts laden wir die Mitglieder unserer Gesellschaft zu der
am Montag, den 2. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem hiesigen Gesellschaftshause stattfindenden ordentlichen General-Versammlung ein.
Es wird in dieser General-Versammlung über die im Artikel 17 sub 1, 2, 4, 5 und 6 erwähnten Gegenstände verhandelt und beschlossen werden.
Darauf daß der General-Versammlung das Recht zusteht, eine außerordentliche General-Versammlung zu berufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen.
Schwedt, den 16. Jan. 1891.
Die Direktion.

Crêmefarbe

f. Gardinen, Spitzen, Kleider etc.
Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde prachtvolle **Crêmefarbe** auf Gardinen rc. viel schöner und leichter als mit Crêmestärke herstellen.
Beim Einkauf achte man genau auf Schutzmarke „Globus" und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Packete a 10 Pf. und a 25 Pf. mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in **Posen** bei:
M. C. Hoffmann, St. Martinstr.,
Jasiński & Ołyński, St. Martinstraße,
Max Levy, Petriplatz,
S. Otocki & Co., Berlinerstr.,
M. Pursch, Theaterstr.,
J. Schmalz, Friedrichstr.,
J. Schleyer, Breitestr.
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Johann Faber Bleistifte betreffend.

Da im Handel in letzter Zeit mehrfach Bleistifte rc. angeboten werden, welche mit den Anfangsbuchstaben **J. F.** und „Lyra" gestempelt sind, mache ich das konsumirende Publikum höflich darauf aufmerksam, daß alle solche mit **J. F.** gestempelten Bleistifte rc. **nicht** aus meiner Fabrik stammen. Alle **echten Johann Faber** Bleistifte sind mit **meinem vollen Namen Johann Faber** und als **Schutzmarke:** mit **zwei sich kreuzenden Hämmern gestempelt.**

Johann Faber in Nürnberg.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393
Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi in Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



Echtes und Bestes Kulmbacher Exportbier

aus der Ersten Aktien-Brauerei
Größte Brauerei Kulmbachs,
Versandt 1890 160 000 Hektoliter,
empfiehlt **C. Bähnisch, Posen,**
Obere Mühlenstr. 11.

Radeberger Exportbier

in anerkannt vorzüglichster Qualität und frischester Sendung empfiehlt
C. Bähnisch, Posen,
Obere Mühlenstr. 11.

Aecht Patzenhofer Bier (dunkel),
Spatenbräu (Gebr. Sedlmayr in München)
empfiehlt in **Flaschen** und kl. Gebinden die Niederlage von
M. Tichauer,
Wilhelmstraße 25.
Flaschen-Verkauf von Patzenhofer auch bei Herrn **H. Berne,** Breitestr. 15 und bei Herrn **G. Miczyński,** St. Martinstr. 18.

Kapellmeister Hugo Hache,

Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang,
St. Martin 28.
(Nicht 25, wie irrthümlich im neuen Posener Adreßbuch angegeben.)

Zur Berichtigung des Adreßbuchs der Stadt Posen 1891.
Die irrthümlich nicht unter den Vers.-Gesellschaften aufgeführte General-Agentur des **„Nordstern",** Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, befindet sich nach wie vor:
Bismarckstraße 1 II.
und wird hier auch ferner von dem **Oberinspektor der Gesellschaft,** Herrn **H. Holtzmann,** verwaltet.

Im Auftrage des Kaufmanns und Stadtraths Herrn **Wilhelm Kantorowicz** in Posen werde ich in dem Termin am

29. Januar 1891, Vorm. 11 Uhr,

in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 10, das in der Lindenstraße unter Nr. 3 belegene **Hausgrundstück** meistbietend versteigern.

Die näheren Kaufbedingungen, Katasterauszüge ꝛc. sind bei Herrn **Louis Scherk,** hier, Lindenstraße Nr. 3, einzusehen.

Posen, den 16. Januar 1891.

Orgler,
Justizrath.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1891: 75 200 Vers. mit 586.200 000 M.
Neu-Zugang im Jahre 1890: 4625 Vers. über 34.500 000 M.
Bankfonds am 1. Januar 1891 . . . . 168.000 000 M.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 215.840 000 M.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891: . . . . 6.226 063 M.,

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **28 % der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **121 % der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Otto Lerche, Posen,
618 Lindenstraße 9.



Hille's Gasmotor „Saxonia".
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia".
Dresdener Gasmotorenfabrik **Moritz Hille,** Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,
empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.



D. R.-Patent. Transmission nach Seller's System. D. R.-Patent.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.



Während der kalten und nassen Jahreszeit sind meine Holzschuhe mit Ledersohlen und Filzfutter, von vorzüglicher Wirkung, da bei Gebrauch dieser Schuhe der Fuß weder naß noch auch verkältet werden kann. Illustr. Preislisten gratis und franko.

Joseph Hacker,
Ratibor-Neugarten.

Eine neue Sendung Champagner,

Marke Carte Blanche } Charlier & Cie., } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, in einzelnen Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Wasserstr. 16, Posen.



Hauptziehung 20. Januar bis 7. Febr.
183. Preussische Staatslotterie.
Originalloose 1/1 240, 1/2 120, 1/4 61, 1/8 32 M.
Antheilloose 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13, 1/32 6½, 1/64 3,25 Mk.
Liste und Porto 50 Pfg.
Georg Prerauer, Bank-Geschäft, **Berlin SW.,**
Kommandantenstraße 7.
Telephon Ic 4005. Telegramm-Adresse „Immerglück."

Preussische Originalloose

zur **Hauptziehung** u. Bed. d. Rückgabe nach Schluß, resp. auf Depotschein. 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 30 M., ohne jede Bedingung 250, 125, 65, 33 Mark, ferner empfehle **meine auf 10 verschiedene Nummern lautenden und für die ganze Ziehung giltigen Glückskarten** à 10, 20, 40, 75 Mark. Für die **Cölner Dombaulotterie** habe ein Gesellschaftsspiel an 100 Loosen eröffnet und offerire Betheiligungsscheine à 5 M. 384

Erstes u. ältestes Lotteriecontor Preußens,
gegr. 1843 von Schereck, Berlin W., Friedrichstr. 78.

Preuss. Lotterie Hauptziehung 20. Januar bis 8. Februar
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. Gewinnempfang 1/4 **52 M.**

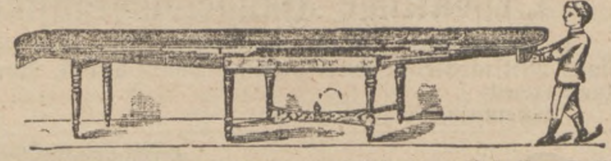
Antheile	1/8	1/16	1/32	1/64	Porto u. Liste
Mark	26	13	6,50	3,25	50 Pfg.

vers. das vom Glück so oft begünstigte Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg,** BERLIN, Spandauerstr. 2a.

Für jede Haushaltung äußerst praktisch und bequem

Wohl selten hat eine Erfindung in der Tischfabrikation eine so große Umwälzung hervorgerufen, wie der Speisetisch Patent Ruscheweyh, Ausziehtisch ohne Einlegeplatten.

Im Laufe von 11 Jahren haben bereits **30 Tausend „Ruscheweyhtische"** weiteste Verbreitung und größte Anerkennung gefunden. (1 Staatsmedaille, 14 Preismedaillen).



Jeder Besitzer eines „Ruscheweyhtisches" weiß dessen Solidität und überraschende Bequemlichkeit zu schätzen.

Da in den letzten Jahren viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden sind, die darauf basiren, einen äußerlich ähnlichen, einen jedoch auf Kosten der Solidität ganz unvollkommen konstruirten Tisch um einige Mark billiger zu liefern, so sind wir gezwungen, um das Publikum vor Ankauf geringwerthiger Nachahmungen zu schützen, darauf aufmerksam zu machen, daß jeder **„Ruscheweyhtisch"** an der unteren Seite der Zarge die eingebrannte Schutzmarke **„Ruscheweyh D. R. P. 3723"** trägt, auf deren Vorhandensein man gefl. achten wolle.

Wir sind die alleinigen Fabrikanten der „Ruscheweyhtische" und wird das P. T. Publikum im eigenen Interesse gebeten, von etwaigen Täuschungen uns selbst oder den mitunterzeichneten Vertretern Kenntniß zu geben. Mehrere Prozesse sind bereits eingeleitet.

Zu beziehen sind diese Speisetische ohne Einlegeplatten „Ruscheweyhtische" durch viele solide Möbelhandlungen des In- und Auslandes und durch unsere Generalvertreter für Posen, Herren

S. Kronthal & Söhne,
Möbelfabrik, Posen,

welchen wir auch den Vertrieb unserer patentirten Spieltische, D. R. P. Nr. 30 794 übertragen haben.

Schlesische Holzindustrie-Gesellschaft
vorm. **Ruscheweyh und Schmidt** in **Langenöls,**

Spezialität: Fabrikation von **„Ruscheweyhtischen"** (Speisetische ohne Einlegeplatten) u. Spieltischen D. R. P. Nr. 30 794.

Prachtvolle reife **Ananas,** spanische **Weintrauben,** Tiroler **Aepfel** und **Birnen,** Malteser **Mandarinen,** süße **Apfelsinen,** Pariser **Kopf-** und **Endiviensalat,** ital. **Blumenkohl,** glasirte und eingemachte **Compot-Früchte** in großer Auswahl, **Riesen-Stangenspargel, Bruchspargel, Kaiserschoten, Schneidebohnen, Flageolets, Artischocken, Carotten, Macedoine,** grüne gespaltene **Erbsen,** Moskauer **Zuckerschoten,** sämmtliche gedörrte **Gemüse,** Straßburger **Gänseleberpasteten,** sowie fette böhmische **Fasanen,** Metzer **Kapaunen** und feiste **Rehböcke** empfiehlt

A. Cichowicz.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis 1,00 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Dampfcultur.

Alle Landwirthe, die unsere **Original Fowler'schen Dampfpflüge** zu kaufen wünschen oder die Vortheile der Dampfcultur mit Fowler'schen neuesten verbesserten Dampfpflug-Locomotiven und Geräthen durch lohnweise Benutzung bei sich erproben wollen, können die sehr günstigen Bedingungen auf Anfrage prompt bei uns erfahren.

Wir übernehmen auch zuweilen gebrauchte Fowler'sche Dampfpflüge bei Lieferung neuer; daher stehen immer einige von uns in besten Stand gesetzte **gebrauchte Dampfpflug-Apparate** billigst bei uns zur Verfügung und zwar zum Preise von je M. 15,000 an.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, } installirten bereits { 4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen, 350 000 Glühlampen

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtlicher Waaren.
! Außergewöhnlich billige Preise!
C. Bardfeld, Neuestraße 6.



MARIAZELLER Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.



Der bereits in Angriff genommene Neubau der hiesigen israelitischen Mädchen-Waisen-Anstalt erfordert größere Mittel, die im gegenwärtigen Augenblick der Anstalt noch nicht vollständig gesichert sind.

Um die Mildthätigkeit weiterer Kreise für das Unternehmen zu gewinnen, haben wir, die Unterzeichneten, beschlossen, im Sternschen Saal (Hotel de l'Europe) einen **Verkaufsbazar** zu veranstalten, dessen Ertrag dem Vorstande der Waisen-Anstalt für die Zwecke des Neubaus überwiesen werden soll:

Der Bazar findet statt:

Dienstag, den 20. Januar 1891, in den Abendstunden von 4—9 Uhr und Mittwoch, den 21. Januar von 12—2 Uhr und von 4—9 Uhr.

Wir richten unseren Aufruf an die Bewohner von Stadt und Provinz Posen und bitten alle diejenigen, denen das Wohl der Waisen am Herzen liegt, durch **Uebersendung von Verkaufsgegenständen** aller Art — auch von Lebensmitteln — zu Händen einer der Unterzeichneten, sowie auch durch zahlreichen Besuch des Bazars uns hilfreich zur Seite stehen und unsere Zwecke nach Kräften fördern zu wollen.

Das Komite.

Th. Auerbach, Lindenstr. 7.	**Ulrike Friedlaender**, Bergstr. 6.
Lina Goldenring, Alter Markt 45.	**Emilie Hamburger**, Sapiehaplatz 3.
Franziska Hirschberg, Berlinerstr. 2.	**Bertha Jaffé**, Lindenstr. 1.
Marie Kronthal, Wilhelmsplatz 7.	**Lina Kantorowicz**, Paulistr. 3
Cerline Kantorowicz, Gr. Gerberstr. 39.	**Therese Mankiewicz**, Wilhelmstr. 24.
Ida Orgler, Kanonenplatz 10.	**Emma Rosenfeld**, Wilhelmstr. 20.

Das Berliner Militär-Pädagog. „Killisch",

Berlin W., Körnerstr. 7, Dir. Tiede, Lieut. d. L. bereitet mit Rücksicht auf die Kaiserliche Verordnung: „Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes" in kurzen ständigen Kursen vor. 15319

Grosse Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor Kuhn befindet sich nach wie vor nur 16390

Berlin C. Rothes Schloss Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren**. Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.

Die Direktion.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Bauwerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Vom 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 wird am 21. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, an der Offizier-Reitbahn in der Ober-Wallstraße ein **Pferd** meistbietend verkauft.

2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

Günstige Gelegenheit.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein seit 17 Jahren bestehendes Wein-, Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft, verbunden mit Restauration, Marktecke (günstigste Lage) in einer Kreis- und Gymnasialstadt von ca. 7000 Einwohnern mit sehr guter Umgegend, mit Grundstück bald zu verkaufen. Gute feste Kundschaft sicher. Umsatz voriges Jahr ca. 30 000 M. Grundstück mit viel Keller massiv. Gefl. Offerten erbitte unter **O. T.** Exp. dieser Zeitung.

Die Wirthschaftsgebäude

der parzellirten Stalinski'schen Besitzung in Jerzyce: Wohnhaus mit Garten, Stallungen, todtes Inventar und Vorräthe, sollen sofort verkauft werden. 610

Posen, Friedrichstr. 27 I.

Billig zu verkaufen!

In **Mirkow** bei **Wilhelmsbrück, Reg.-Bez. Posen**, zwei Kilometer von der Station der Breslau-Warschauer Eisenbahn, sind zu verkaufen:

1 bequemes und geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Pferdestall, Remisen, Holzkammern, Kellern, Schuppen etc., alles in bestem Zustande mit **prachtvollem Obst- und Spaziergarten**, mit Orangerie, hoch gelegen am Ufer des Flusses Prosna,

1 gemauertes und **1 hölzernes Wohnhaus** mit Hof und Garten, Schuppen und Kellern,

1 geräumiges, gemauertes Wohnhaus mit Hof.

Näheres zu erfahren bei der Verwaltung der **Aktiengesellschaft der Mirkower Papierfabrik** in **Warschau**, Graf Bergstraße Nr. 5.

Wegen Umbau

meiner Geschäftsräume habe ich einen großen

Inventur-Ausverkauf

eröffnet. Sämmtliche Artikel meines in **Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Ballstoffen, Damen-Konfektion** etc. überaus reich sortirten Lagers habe ich mit wirklich

außergewöhnlich billigen Preisen

versehen.

S. H. Korach, Neuestr. 6.

Oeffentliche Handelslehranstalt in Chemnitz.

Die neuen Kurse der höheren Handelsschule, **deren Reife-Zeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen**, beginnen **den 6. April d. J.** Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt

Chemnitz, im Januar 1891. Direktor **Alscheweig.**



Bockverkauf zu Strohwalde,

1/4 Meile v. Station **Graefenhainichen, Berl. Anhalt. Bahn,** beginnt 29. Januar 1891. 100 Stück Rambouillet-Jährlingsböcke zu 100—250 M. Kräftige, ausgeglichene A-Kammwolle, hohes Schurgewicht, mächtiger, leicht ernährbarer Körper. **1890: Staats-Ehrenpreis f. höchste Leistung in Wolle und Fleisch.**

Leiter: Direktor **Ad. Heyne, Wintersdorf.**

Pagenstecher,

Königlicher Domänenpächter.



Malzextract u. Caramellen von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit dreizehn Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten** etc.

In Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; in Beuteln à 30 u. 50 Pf. — Zu haben in:

Posen: Ed. Krug & Sohn, Otto Muthschall; **Filehne**: R. Zeidler; **Samter**: Apoth. E. Nolte; **Neutomischel**: Paul Lutz; **Neustadt b. Pinne**: H. Grün; **Pudewitz**: L. Perlitz.

Trauer-Hüte stets vorräthig bei **Wilhelm Schwarz**, 665 Krämerstr. 17.

Gummi-Artikel, feinst. Paris. Specialit. (Neuheiten.) Ausführl. illustr. Preisliste geg. 20 Pf. in verschloss Couvert ohne Firma. 16860.

P. Sochmann, Magdeburg.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg.

Nur allein echt zu haben

Rothe Apotheke,

Markt 37.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen in der Rothen Apotheke, Markt 37.**

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. — Kein Zinsaufschlag. **kostenfreie**, 4wöch. **Probesend.**

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.



Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig.



Kahlkopf: Oh, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Denn ist sehr leicht zu helfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht da ich nur die dieses Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 5, zum Preise von 1 Mk.

oder in Posen bei Herren: **J. Schmalz**, Drogerie, Friedrichstraße 25, **M. Pursch**, Theaterstr. 4.



Wer sich e. solid. Wehl'schen heizb. Badestuhl anschafft, kann sich m. 5 Eim. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest, verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. S. Wehl, Berlin W. Mauerstr. 1. Franco-Zusendung — Theilzahlung.

Pianos, Harmoniums z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Pianofabrik Georg Hoffmann**, Kommandantenstr. 20. **Berlin S. W. 19**

Behrend's Plantagen-Thee.

Niederlage bei **Eugen Werner, Posen,** Wilhelmstr. 11.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß**, wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von **Moritz Tuch in Posen.**



und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von **Lehmann's Krampfpulver** (kein Geheimmittel). Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik



M. Lehmann, Dresden 6.

Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

Gramsch's Eibischbonbons

in Boltgenform

sind als ein vorzüglich anerkanntes Mittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung überall beliebt.

Von Aerzten empfohlen!

Man verlange daher nur die echten **Eibischbonbons** in Boltgenform in gut verschlossenen weißen Packeten. à 25 Pf. mit der Firma

Carl Gramsch

in Fraustadt.

Asthma-Kranke

können **geheilt** werden, trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von **Dr. Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.**, in **Leipzig.**

Auskunft

über alle im tägl. Leben vorkommenden

Rechtsfragen giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand von der Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Erb., Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M. 4.30 Pf. geb. 5 M. v. **Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.**

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg. Samenhandlg., Bahnhofstr. 34.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Für Gärtner.

Eine Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Hinterhaus (15—173.) Stall, Schuppen, Wagenremise u. s. w. nebst einem 51 Ar großen Garten ist in einer ca. 11000 E. zählenden, im Aufblühen begriffenen an 2 Eisenbahnen belegenen Kreisstadt hies. Pr. mit Garnison, Gymnasium u. s. w. sofort zu verkaufen. Nur Selbstreflektanten wollen sich melden. Adr. **A. Z. X.** in der Exped. d. Ztg. zu erfahren. Anzahlung 2000—3000 M.

In einer lebhaften größeren Provinzialstadt ist ein altes **Biergeschäft** mit guter Kundschaft anderer Unternehmungen halber vom 1. Juli d. J. oder auch früher günstig zu verkaufen.

Offerten unter **R. P.** Expedition dieser Zeitung. 32

Zur Uebernahme eines flotten Destillations- u. **Ausschanks** wird eine passende kautionsfähige Persönlichkeit per 1. April d. J. gesucht.

Gefällige Offerten sub **A. B. 26** an die Exped. d. Ztg.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Zur Parzellirung

sich eignende kleinere oder größere Besitzungen werden zu übernehmen gesucht. 609

Ph. Isaacsohn,

Berlin: Prenzlauerstr. 42 I.

Posen: Friedrichstr. 27 I.

Fabrik-Kartoffeln

kauft fortgesetzt zu angemessenen Preisen 16927

Eduard Weinhagen.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Pferde-Heu.

Gesundes Pferde-Heu hat abzugeben und liefert frei **Posen**

P. Wilk,

Neudorf bei Schwersenz.

Meine **Ladenrepositorien** sind zu verkaufen. **C. Bardfeld,** 644 Neuestr. 6.

Nachdem die unterzeichnete Genossenschaft ihre Auflösung beschlossen hat, werden die Gläubiger der Genossenschaft aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Der Vorstand des Darlehns-Kassen-Vereins zu Schwersenz eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Liquidation.

W. Hössig. R. Liefke. Otto Kluge.

Max Meerbothe & Co.

Bankgeschäft, Berlin C.,

Weinmeisterstr. 9, I.

An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Provision incl. Courtage nur 1/10 Proz. Einlösung von Coupons, Ertheilung von Auskünften, Börsenberichte kostenfrei.

Betheiligung!

An einem bereits seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze bestehenden rentablen, **konkurrenzfreien** Unternehmen kann sich ein intelligenter junger Mann aktiv betheiligen. — Kapital mindestens 9—10000 M. erforderlich **Offerten an Rudolf Mosse, Posen, sub D. S. 26 zu richten.**

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35**, entgegengenommen.

Schulz.

Als Damenschneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

C. Nike, Jerzyce 155.

Jede Art von **Bautischlerei** und **Zimmermannsarbeit** verfertigt gut u. billig

Gramkow,

Grabenstr. 18.

Heirath! 2 Freundinnen im Alter von 20 u. 22 Jahren mit einem Vermögen von 50—60,000 Mk. und 30,000 M., wünschen sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unter I. 4130 u. II. 4131 nimmt entgegen die **Expedition des General-Anzeigers, Berlin SW. 12.**

Miethe-Gesuche.

Ein Laden am Markt einer größ. Provinzialstadt, in welchem seit vielen Jahren ein Buchhandel betrieben wurde, ist mit schöner Wohnung per sofort zu vermiethen. Offerten erbitte unter **O. B.** an d. Exped. d. Zeitung. 49

Eine **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. März oder 1. April d. J. zu **miethen** gesucht. Offerten unter **K. 612** an die Expedition d. Zeitung erbeten. 613

Gesucht zum 1. Febr. ein möbl. ungenirtes Zimmer, womöglich mit Mittags-Beköstigung. 616 Adressen mit Preisangabe unter **E. 605** Exped. d. Ztg.

Breitestr. 15 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Corridor, I., sofort oder per 1. April zu vermiethen. 614

Wohnung

2 Zimmer, Kammer, Küche u. Z. zu verm. Kl. Gerberstr. 9.

Schützenstr. 21 ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern und Küche gleich zu verm. 350

Gesucht

z. 1. April e. Wohnung von 5 bis 6 Zimmern II. Et. oder part. zu 600—1200 M. Offert. an **v. Grevenitz**, St. Martinstr. 64 II. Et.

Pferdeställe und **Wagenremise** zu vermiethen. 484

Hôtel Bellevue.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör wird per 1. April **zu miethen gesucht.** Off. mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. unt. **F. A. 100** entgegen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)